

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

18.10.1930 (No. 288)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bruns; für Baden, Nordbadische und Gabel: E. Venzold; für Völkisch und Sport: Fred. Heer; für Kunst und „Prometheus“: A. Ador; für Musik: A. Rudolph; für Literatur: E. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Druckerei) Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 8. Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 10, Tel.-Amt 1, Zentrum 3316. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar. 210 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Zusatzenachsend im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche auf Ersatz. Die Abbestellung der Zeitung muss spätestens am 15. des Monats vor dem Monatsende ankommen. Einzelverkaufspreis: 10 Pf. Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 1000 Zeichen 1.50 M. Anzeigenpreisliste oder deren Raum 33 J. Restausgabe 1.20 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abrechnung des Abrechnungszeitraums, bei gewöhnlicher Verbreitung und bei Konfusionen außer Kraft tritt. Vertriebsort und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Das Kabinett rechnet mit einer Mehrheit.

In vollen Kränzen.

Im Preussischen Landtag kam es am Freitag zu äußerst hitzigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, die zu einer Schlägerei auszuarten drohten. Präsident Daniels verließ seinen Präsidentensitz, so daß die Sitzung damit unterbrochen war. Die Ursache zu diesem Krawall bildete die Weigerung sozialdemokratischer Abgeordneter, sofort über einen kommunistischen Antrag zum Berliner Metallarbeiterstreik zu verhandeln.

Die Erklärungen des Reichskanzlers über die Kohlenpreissteigerung haben in freigeberischen Kreisen Vergarbeitskreisen große Ueberraschung ausgelöst. Man vermutet, daß die veränderte Haltung der Grubenbesitzer den Anstoß zu entscheidenden Lohnpolitischen Auseinandersetzungen im Bergbau bedeuten.

Der stellvertretende amerikanische Kriegsekreter Payne machte vor dem Jahreskongreß der amerikanischen Industrie-Ingenieure Angaben über die Mobilisierung sämtlicher Industriemittel und die Beschäftigung von Kriegsgewinnern. Payne teilte mit, daß man bei etwa 14 000 Fabriken eine Rundfrage unternommen habe, die sich auf die Fähigkeit der Fabriken bezog, sich bei Kriegsausbruch bis zu 50 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit auf Kriegszwecke umzustellen. Im Staatsdepartement wurde zur Sache Paynes bemerkt, daß die Politik der amerikanischen Regierung unbekannt auf eine Vermehrung der Rüstungen hinführe. Die Zusammenfassung aller privaten Firmen bilde eines der besten Mittel, um den Kriegsgewinnern ihr Handwerk zu legen und ihnen das Interesse an ihrer verheerenden Tätigkeit zu nehmen.

Servé legt in seinem Blatt „La Victoire“ die Campagne zugunsten einer Revision des Versailler Vertrages fort.

Im Miß-Prozess hatte die Staatsanwaltschaft die Kassation beim höchsten Gericht in Paris beantragt. Nun hat die Staatsanwaltschaft den Kassationsantrag zurückgenommen, so daß das freisprechende Urteil rechtskräftig wurde.

Eine starke Abteilung der brasilianischen Aufständischen hat den Regierungstruppen bei Sao Paulo ein scharfes Gefecht geliefert, in dem die Regierungstruppen siegreich blieben.

Die Leuchtfeuer an der Küste der brasilianischen Staaten Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul sind gelöscht worden.

In Köln und Berlin fanden folgenschwere Ueberfälle von Kommunisten statt.

In New York veranstalteten die Kommunisten gestern in einigen Stadtteilen Kundgebungen. Vor dem Rathaus nahm die Demonstration einen größeren Umfang an, weil an dieser Stelle Tausende von Arbeitslosen ihre Sympathie für eine kommunistische Abordnung zum Ausdruck brachten, die vor Bürgermeister Walter einen Protest gegen die Arbeitslosigkeit vorlegen wollte. Sowohl vor dem Rathaus wie in anderen Stadtteilen kam es zu Zusammenstößen, bei denen eine Anzahl Personen verhaftet wurden.

Das Hochwasser der Warne ist derartig gestiegen, daß zahlreiche Häuser auf dem platten Lande vom Verkehr abgeschnitten sind.

Schweres Gasexplosionsunglück.

TU, New York, 17. Okt.

In einem Wohnhaus im Industrieviertel von New York erfolgte eine schwere Gasexplosion. 33 Personen wurden verletzt. Die Explosion war in weitem Umkreis spürbar. Sämtliche Fenster scheiblen der umliegenden Häuser gingen in Trümmer. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Dollar.

Der erste Tag der Redeschlacht.

Die Entscheidung soll bereits heute fallen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 18. Okt.

Die Aussprache über die Erklärung der Reichsregierung hat bereits am Freitag alle Stadien der parlamentarischen Stimmungsstala durchlaufen, die es gibt. Von einer temperamentvollen Ministerrede mit fortwährenden Zwischenrufen der nationalsozialistischen Opposition über streng sachliche Erklärungen der Mittelparteien bis zur langweiligen Agitationsrede des kommunistischen Abgeordneten war jede Phase des parlamentarischen Verhandlungsweges vertreten. Dabei war die Debatte, im ganzen genommen, interessant, lebendig und durchaus nicht eckentarm. Die Zwischenrufe und Kundgebungen der Nationalsozialisten waren — vielleicht auf Befehl von oben — durchaus erträglich. Jedenfalls verließ die Aussprache ohne ernstliche Störungen. Auch der nationalsozialistische Vizepräsident Stöhr, der zum ersten Male seines Amtes waltete, verfiel das Präsidium ganz leidlich. Er schritt sowohl gegen die kommunistischen Kräfte als auch gegen seine eigenen Fraktionsgenossen ein. Besonders ein Malheur passierte ihm, als er die Rede von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer überhörte, der Reichswehrminister Groener über sein Amt als Führer der Reichswehr in dem gleichen Sinne des Verrates, den er im November 1918 begangen habe. Der Reichskanzler stand, als daraufhin vom Vizepräsidenten Stöhr kein Ordnungsruf erfolgte, ostentativ auf und verließ den Saal. Präsident Lohbe klärte den Vizepräsidenten darnach über sein Verhältniß auf und Stöhr holte nach Beendigung der Straßerschen Rede sein Versehen nach, indem er dem nationalsozialistischen Abgeordneten einen Ordnungsruf erteilte.

Die Aussprache über die Regierungserklärung ist am Freitag noch nicht soweit gediehen, als geplant war, da die Debatte über das Schuldentilgungsgesetz längere Zeit in Anspruch genommen hat. Man rechnet deshalb in politischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß die Debatte am Samstag noch nicht zu Ende geführt werden kann. Nun wollen aber die Regierungsparteien alles daran setzen, um am Samstag zu Ende zu kommen. Die Regierungsparteien werden sich daher wohl nur mit kurzen Erklärungen in der weiteren Aussprache begnügen. Wenn es irgend geht, sollen jedenfalls am Samstag abend die Abstimmungen stattfinden. Die hinter der Regierung stehenden Parteien werden

einen Antrag einbringen, der das Haus auffordert, über alle anderen Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Damit will man sowohl die Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett wie auch die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister wie

Dr. Curtius und Treviranus, erledigen. Das Kabinett rechnet mit Bestimmtheit damit, daß dieser Antrag mit Hilfe der Sozialdemokraten angenommen wird. Gegen diesen Antrag werden die Nationalsozialisten, die Deutschen, das Landvolk und die Kommunisten stimmen. Noch nicht geklärt ist die Haltung der Wirtschaftspartei. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei ist Freitag abend 8 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die in den späten Abendstunden noch andauerte. Es ist möglich, daß die Fraktion sich bei diesem Antrag der Stimme enthält. Es soll aber, wie aus wirtschaftsparteilichen Kreisen verlautet, ausgeschlossen sein, daß die Wirtschaftspartei gegen die Regierung stimmt, also einen solchen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ablehnt.

Die Christlich-Sozialen werden wahrscheinlich ebenfalls für die Regierung stimmen. Dr. Brüning würde, selbst wenn die Wirtschaftspartei sich dem Kabinett verweigert, auf jeden Fall eine Mehrheit haben, die allerdings im ungünstigsten Fall ziemlich knapp sein kann. Mit der Annahme eines Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung würde auch die Gefahren-

klippe eines Mißtrauensantrages gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius umschiffen sein. Ein Gefahrenmoment bedeutet allerdings noch der Metallarbeiterstreik. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt anscheinend, den Schiedsspruch im Berliner Metallarbeiterkonflikt für verbindlich zu erklären. Diese Erklärung wird aber zweifellos erst nach der Abstimmung

Der Verlauf der Aussprache

Die Aussprache über das Schuldentilgungsgesetz verlief unter hitzigen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links. Der Nationalsozialist Feder und die Deutschnationalen Dr. Duag und Dr. Bang hatten gegen die Regierung beständige Angriffe gerichtet, die den Reichsfinanzminister Dietrich zu einer ebenso scharf gehaltenen Erwiderung veranlaßten. Daneben gab es noch einen erheblichen persönlichen Streit, der dadurch entstanden war, daß Kommunisten und Sozialdemokraten dem Nationalsozialisten Feder vorwarfen, er habe kurz vor dem Kapp-Putsch sein Vermögen ins Ausland verschoben wollen. Bei diesen Auseinandersetzungen und auch bei der Ministerrede hinderte die Nationalsozialisten durch fortwährende Schlußrufe und andere lärmende Kundgebungen die Redner derart am Sprechen, daß Präsident Lohbe ihnen eine Vorlesung über die Geschäftsordnung hielt und nach den vielen Ordnungsrufen, die er erteilte, erklärte er, er würde von dem Mittel der Ausweisung aus dem Saale gegen die Ruhestörer Gebrauch machen, wenn allen Mitgliedern des Hauses die Geschäftsordnung schon bekannt wäre. Mit dem Ausschluß wurde der nationalsozialistische Abg. Koch-Ostpreußen bestraft, der sich dieser Maßnahme auch fügte. Im späteren Verlauf der Sitzung mußte Präsident Lohbe die gleiche Maßnahme auch gegen seinen sozialdemokratischen Parteigenossen Dr. Leber anwenden, weil dieser den Nationalsozialisten in einem Zwischenruf vorgeworfen hatte, es käme ihnen auf einen Meinid mehr oder weniger nicht an. — Das Schuldentilgungsgesetz wurde unter Ablehnung von Änderungsanträgen der Rechten in erster und zweiter Lesung angenommen. Die dritte Beratung soll am Samstag folgen.

In der Aussprache über die Regierungserklärung kam zunächst der Vertreter der Sozialdemokraten zu Wort. Als der Abg. Müller-Franken zum Redepunkt aing, verließen die Nationalsozialisten unter höhnischen Zurufen den Saal.

Abg. Müller-Franken (Soa.)

erklärt, die vorliegenden Mißtrauensanträge seien eigentlich überflüssig, denn die Entscheidung über Vertrauen oder Mißtrauen zur Regierung werde bei der dritten Beratung des Schuldentilgungsgesetzes fallen. Die Stellung der Sozialdemokratie zu dieser Regierung werde dadurch beeinflusst, daß gegenwärtig Deutschland eine erschwerte Wirtschaftskrise durchläuft. Wäre es anders, so würden die Sozialdemokraten sehr deutlich ihr Mißtrauen gegen Minister wie Schiele und Treviranus bekunden. Wir werden uns aber von keiner Partei den Zeitpunkt vorsehen lassen, an dem wir zum Angriff gegen dieses Kabinett vorgehen. In dieser Haltung werden wir bestärkt durch das Auftreten der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten im neuen Reichstag. Der nationalsozialistische Wirtschaftsjahresbericht hat zur Aufhebung der Zinsfußschicht eine Wirtschaftstheorie ausgearbeitet, die er vollinhaltlich abgeschrieben hat, und zwar abgeschrieben aus dem dritten Buch Moses, Kapitel 25. Es ist bezeichnend, daß die Nationalsozialisten ihre Anleihe machen ausgerechnet bei Moses und den Propheten. Der nationalsozialistische Antrag auf Enteignung der Bank- und Böhrenfürsten ist nicht eingebracht worden, nachdem Herr Hilfer beim Bankdirektor von Stang geküßelt hat. (Hört! Hört!) Wir werden die Vorläge des von der Regierung angekündigten Reformprogramms abwarten und behalten uns unsere Stellungnahme dazu vor. Wir müssen aber verlangen, daß diese Vorläge parlamentarisch verabschiedet wird.

über die Mißtrauensnoten erfolgen. Die Sozialdemokraten werden also auf jeden Fall Gelegenheit haben, für das Kabinett zu stimmen. Ebenso wird die Notverordnung an einen Ausschuß überwiesen. Auch der Ueberbrückungskredit, der schon in erster und zweiter Lesung angenommen worden ist, wird in der endgültigen dritten Lesung mit wahrscheinlich ziemlich starker Mehrheit angenommen werden. Nach Erledigung der Mißtrauensanträge und des Ueberbrückungskredits soll der Reichstag dann auf längere Zeit vertagt werden. Das Parlament würde dann erst wieder Anfangs Dezember zusammentreten, um die erste Lesung der Finanzgesetze und des Etats vorzunehmen. Das Kabinett Brüning hofft, sich auf diese Weise noch für längere Zeit über Wasser zu halten.

Mehrere Nationalsozialisten sind inzwischen in den Saal zurückgekehrt. Einer rufte: „Sie haben das Versailler Diktat unterzeichnet!“ Abg. Müller-Franken erwidert: Was ich getan habe, habe ich getan. Was ich heute verantworten. Ich wünsche Ihnen (zu den Nationalsozialisten), daß Sie Ihre Taten auch so verantworten können! (Beifall bei den Sozialdemokraten und in der Mitte.)

Von der Notverordnung betrachten wir einige Teile als unvermeidbar, beispielsweise die Bürgerabgabe. Wir werden im Ausschuß unsere Änderungsanträge stellen. Die vollständige Aufhebung dieser Notverordnung wäre aber nicht zu verantworten, wenn nicht vorerst ein Erlaß geschaffen ist, weil sonst auch die Arbeitslosenversicherung verloren wäre. In der Außenpolitik stimmen wir der Erklärung des Reichskanzlers zu. Dieser hat in der Auslandspresse ja auch erklärt, daß ein von ihm geführtes Deutschland alle Verpflichtungen peinlich genau erfüllen werde. Im Abdruck seines Interviews im „Völkischen Beobachter“ hat er freilich diese Sätze weggelassen. (Hört! Hört!) Wir erwarten von der Regierung ein energisches Vorgehen gegen die Kapitalverkehrshemmnisse. Wir beantragen zu diesem Zweck die verstärkte Anwendung der schon im Einkommensteuergesetz gegen die Kapitalflucht enthaltenen Bestimmungen. Wir erwarten, daß die Reparationslasten der deutschen Wirtschaft entsprechend herabgesetzt werden. Vizepräsident Stöhr (N.S.) übernimmt dann zum erstenmal die Verhandlungsleitung.

Abg. Straßer (N.S.)

verliest zunächst ein schriftlich formuliertes Aktionsprogramm der Nationalsozialisten, dessen einzelne Sätze von den Nationalsozialisten mit lautem Beifallstischen angenommen werden. Der deutsche Nationalsozialismus, so heißt es darin, ist eine aus dem deutschen Wesen entstandene und mit dem deutschen Wesen verbundene eigenständige Bewegung. Er will an die Stelle des seit 12 Jahren bestehenden Systems der Schamlosigkeit, der Korruption und des Verbrechens die sittliche Staatsidee des Bismarck-Reiches wieder setzen. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, sondern eine neue Ordnung. Die Verfassung kann nicht das Ziel sein. Das Ziel ist die Erhaltung der Nation. Mühs ist die Vermunft und die Seele des deutschen Volkes. Wir wollen keine Reaktion, sondern Gesundheit. Wir wollen die Erhaltung der guten Kräfte in unserem Volke. Wir wollen keinen neuen Krieg; denn wir wissen, daß Europa und die Welt nur gesund können, wenn die führenden alten Kulturvölker wieder in sich gefunden. Wir scheuen aber den Krieg nicht, wenn er das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche Selbstständigkeit und soziale Freiheit wiederherzustellen. Vor allem fordern wir die Wiederherstellung der deutschen Ehre. Darum verlangen wir eine Revision der Verträge von Young bis Versailles. Die Sanierung der deutschen Finanzen kann nicht als Voraussetzung der Revision betrachtet werden. Wenn unsere Finanzen erst saniert sind, dann können wir lange auf die Revision der Verträge warten. Das deutsche Volk will Arbeit, Ordnung und Brot. (Abg. Dr. Leber (S.): „und Schaulentner!“ — Weiter.) Sie brauchen vielleicht Schaulentner, um Ihre Visage darin zu sehen. (Große Heiterkeit bei den Nationalsozialisten. Abg. Dr. Leber (S.) macht einen neuen Zuruf.)

Vizepräsident Stöhr: Herr Abgeordneter Dr. Leber, ich erlaube Sie, nicht fortwährend provokatorische Zurufe zu machen.

Abg. Dittmann (S.): Das Wort „Visage“ haben Sie nicht gerügt.

Vizepräsident Stöhr: Das Wort „Bifage“ ist nicht unparlamentarisch. Ich bitte, meine Geschäftsführung nicht zu kritisieren.

Als Grundrecht der deutschen Verfassung, fährt Straßer fort, verlangen wir die Proklamierung der allgemeinen Mehr- und Arbeitspflicht. Wir wollen die Fortführung und Verbesserung der deutschen Sozialpolitik. Wir bekämpfen deshalb die Regierungsverordnung, wonach der ärmste Arbeiter 50 Pfg. für den Krankenschein zahlen muß.

Ich habe mich übrigens gewundert über die antimilitarische Tendenz des Herrn Müller-Franke. Er meinte, wir hätten von Moses abgeschrieben. Wenn Moses, einer der größten Gesetzgeber der Menschheit, Aufschuß hatte, sich gegen die Jüdischen seines Volkes zu wenden, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Juden damals genau so waren wie heute.

Der Redner spricht zum Schluß der Regierung das Mißtrauen seiner Partei aus, besonders dem Minister Groener, der die Politik des Verrats fortsetze. (Der Reichstanzler verläßt den Saal.) Das deutsche Volk, so schließt der Redner, ist erwacht. Den Preis bezahlen Sie! (Zu den Sozialdemokraten. — Stürmischer Beifall rechts. — Die Nationalsozialisten rufen dreimal im Chor: Deutschland erwache!)

Vizepräsident Stöhr weist darauf hin, daß der Abgeordnete Straßer dem Minister Groener Mißtrauen vorgeworfen habe. Dafür müsse er ihn zur Ordnung rufen.

Als darauf der nächste Redner, der kommunistische Abg. Pief, die Rednertribüne betritt, verlassen die Nationalsozialisten, viele andere Abgeordnete und sämtliche Minister den Saal. Abg. Torgler (S.) ruft: „Auszug der Kinder Israels!“

Abg. Pief (Komm.)

meint, es sei bezeichnend, daß die Regierung vor einem kommunistischen Redner ausreicht, während sie den Nationalsozialisten andächtig gelauscht habe. (Ein Kommunist ruft: Die Regierung ist eine Räuberbande!) Tatsächlich habe der Kapitalismus nur Angst vor den Kommunisten. Der Redner fordert die Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes und der antisozialistischen Jugendorganisation. Diese verbotenen Organisationen beständen trotz aller Verbote fort. Die kommunistischen Abgeordneten erheben sich bei diesen Worten und bringen auf die verbotenen Organisationen ein dreifaches Rotfront aus.

Abg. Joos (Zentrum)

erklärt, die Zentrumsfraktion billige die Regierungserklärung in ihrem Ziel und die zu diesem Ziel gewählten Wege. Die Zeiten sind so ernst, daß eine Aufhebung der Notverordnung nicht zu verantworten wäre. (Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten.) Gewisse Erfahrungen legen es uns nahe, die soziale Auswirkung gewisser Bestimmungen der Notverordnung zu überprüfen und an ihrer Verbesserung zu arbeiten. Die Regierung hat eine große Arbeit zu bewältigen gehabt, und diese Arbeit ist durch die färmende Agitation gewiß nicht erleichtert worden. Das Gerede von agrarischer Dürftigkeit ist lächerlich angefüllt der Tatsache, daß bei Kartoffeln der Erzeugerpreis für den Zentner nur 60 Pfg., der Kleinverkaufspreis aber 2.50 bis 3.— Mk. beträgt. Wir begreifen es, daß die Regierung unter Beachtung der Gesetze der Wirtschaft energisch auf die Senkung der Preise hinarbeiten will. Dabei darf auch nicht zurückgeschreckt werden vor Zwangsmaß-

nahmen, wenn sie notwendig werden sollten. Es muß gelingen, die Höhe des Reallohnes zu erhalten, wenn Regierung und Parlament mit diesem Ziel zusammenarbeiten. Das Volk wird eine solche Zusammenarbeit höher einschätzen, als Agitationsanträge, die nicht ernst gemeint sind. Der Metallarbeiterkampf ist ein Unglück, und wir alle wünschen, daß er so schnell wie möglich beendet werden kann. Die Reichsregierung hat schon allein dadurch, daß sie im Amt blieb, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland gestärkt. Beim Gehaltsabzug der Beamten sollte eine Staffelung angewandt werden, die den Familienstand berücksichtigt.

In diesem Hause sitzen 235 absolute Reinsager, die auch zu dem besten Programm nicht sagen würden. Es ist natürlich leichter, heute von Opfern zu reden, als sie 12 Jahre hindurch zum Wohle des Volkes zu bringen. Das deutsche Zentrum wird alles tun, um die Bestrebungen zur Revision der Verträge zu fördern. Der jetzige Reichstanzler hat zweifellos einen neuen Ton in die Außenpolitik gebracht. Mit einer Straßerrede kann man mehr Porzellan zerbrechen, als 100 Kluge Politiker wieder gutmachen können. Zu verwerfen ist jene Primitivität, die tatsächlich Verwilderung ist. Wenn auch die parlamentarische Lage schwer ist, so muß dennoch eine parlamentarische Lösung versucht werden. Eine solche Lösung ist möglich. Wir werden die Regierung unterstützen bei der Arbeit, Deutschland aus chaotischen Zuständen wieder zur Ordnung zu führen. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Dr. Oberhohsen (Dntf.)

betont, daß das deutsche Volk bei der Wahl eindeutig eine radikale Abkehr von dem bisherigen System der Innen- und Außenpolitik verlangt habe. Die Regierung Brüning habe dem Wahlausgang in keiner Weise Rechnung getragen. In Verfassung und Wahrung der Verträge habe sie auch jetzt wieder Anschlag bei den Sozialdemokraten gesucht. Mit dem Hinweis auf die Weltwirtschaftskrise werde versucht, von den wirklichen Ursachen unserer Wirtschaftskrise abzulenken von den Tributabläufen. Weil die Regierung nicht den Mut habe, die Revision des Youngplans zu fordern, suche sie der schweren Finanzkrise durch weitere Verschuldung und neue Belastungen zu begegnen. Seine Partei verwerfe deshalb den Sanierungsplan, weil er die Katastrophenspolitik weiterführe, deren Ende das Chaos sein werde. Der Kampf gegen den Youngplan müsse mit allen Mitteln fortgesetzt werden. Der Redner empfiehlt die von Dr. Hugenberg geforderte Reparationsabgabe. Die Youngplanrevision müsse sofort in Angriff genommen werden. Erst nach der Tributentlastung sei eine innere Gesundung denkbar. Der Redner lehnt die Methoden und Auffassungen der Außenpolitik der Regierung Brüning ab. Der Außenminister habe in Gent völlig verfaßt. Der Redner kritisiert weiter die Handels- und Wirtschaftspolitik, die auf völlig neue Grundlagen gestellt werden müsse. Auch in den webrpolitischen und kulturellen Fragen habe die Regierung verfaßt. Zum Schluß verlangt der Redner eine Regierungsabdankung, die dem Volke des deutschen Volkes Geltung verschafft, und spricht der Regierung Brüning das Mißtrauen aus. (Beifall rechts.)

Abg. Dingelben (D.Vp.)

führt aus, die erste Forderung dieser ernsten Zeit sei es, daß dem deutschen Volk mit richtiger Offenheit der ganze Ernst der Lage von der Regierung geteilt wird. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist so erniedrigt, daß es jetzt vor allem darauf ankommt, die Wirtschaft von jenen drückenden Lasten zu befreien, die ihr den Weltkampf mit dem Ausland erschweren. Die Deutschnationalen, die heute so eifrig die Revision des Youngplans verlangen, haben vor einem Jahr den Youngplan vor allem mit dem Argument be-

kämpft, daß er unabänderlich sei. Wie verträglich das miteinander? (Sehr gut bei der Volkspartei.) Wir haben schon vorher die wirtschaftlichen Gründe angeführt, die uns die Erfüllung des Youngplans erschweren. (Rufe rechts: Warum haben Sie ihn dann angenommen?) Weil Sie uns keinen anderen Weg zeigen konnten. (Abg. Frid (N.S.): Dann zeigen wir Ihnen den Weg!) Es wäre aber gar nicht möglich, heute von Revisionsmöglichkeiten zu sprechen, wenn die Franzosen noch am Rhetorikenden. (Beif. Zustimmung bei der Volkspartei.) Es ist eine verwerfliche und abscheuliche Methode, andere zu beschimpfen und herabzuwürdigen, obwohl sie mindestens so vaterländisch fühlen wie Sie (zu den Nationalsozialisten). Wir wollen den Geist der Wehrhaftigkeit fördern, aber wir weisen die Angriffe zurück, die von Ihnen gegen den Reichswehrminister gerichtet werden. Der Wehrgeist kann in der Reichswehr nur aufrecht erhalten werden, wenn dort der Geist der Disziplin und der Unterordnung herrscht. Es darf nicht vergessen werden, mit welcher Fähigkeit Reichswehrminister Gröner die Vertiefung der Wehrmacht gegen widerstrebende Strömungen des Parlamentes durchgesetzt hat. Heute kommt alles darauf an, die aufbauende Zusammenarbeit der führenden Männer aus dem Lager der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Überwindung der furchtbaren Wirtschaftskrise zu ermöglichen.

Abg. Dr. Weber (Staatsp.)

der von den Nationalsozialisten mit Gelächern und Zuruf empfangen wird, stimmt der Auffassung zu, daß die Regierung Brüning den richtigen Weg gehe. Die Kartelle müßten unter Staatsaufsicht gestellt werden. (Zuruf von den

Nationalsozialisten: „Das fordern wir seit zehn Jahren!“ Der Redner erwidert, er habe diese Forderung schon vertreten, als der Reichstanzler noch in den Windeln gelegen habe. (Beif. terteil.) Die Kapitalflucht sei auf Schärfe zu verurteilen, werde aber mit den von den Nationalsozialisten beantragten Maßnahmen nicht bekämpft werden können. Ganzwichtig sei das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft.

Abg. Dr. Reich (Vager, Volksp.)

erklärt, mit aufreißenden Reden und Einschlägen von Heuschrecken werde man die Arrie nicht beheben können. Seine Parteifreunde würden das Reformprogramm der Regierung abwarten, müßten aber schon jetzt einige Bedenken äußern. Das Schuldentilgungsgesetz müsse angenommen werden, wenn das Reich nicht zum Bankrott getrieben werden solle. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Wir sind ja schon bankrott!) Wer so etwas sage, treibe reine Katastrophenspolitik.

Es wurde dann noch die zweite Beratung der Vereinbarung mit Finnland wegen Aenderungen der Butter- und Käseverträge im deutsch-finnischen Handelsabkommen erledigt. Die Verhandlungen wurden dann auf Samstag vormittag 11 Uhr vertagt.

Schuldentilgungsgesetz im Haushaltsauschuß angenommen.

VDZ, Berlin, 17. Okt.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde heute das Schuldentilgungsgesetz gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.

Kommunistische Ueberfälle in Köln.

Mehrere Nationalsozialisten verletzt.

Köln, 16. Okt.

In der Helenestraße, im Zentrum der Stadt, kam es am Donnerstagabend in der Nähe eines nationalsozialistischen Verkehrslokals zu einer Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach den polizeilichen Feststellungen wurden auf beiden Seiten 4-5 Personen verwundet, darunter eine Frau. Ein Stahlhelmmann erhielt einen Stich.

Nach dem amtlichen Bericht der politischen Polizei handelt es sich um planmäßige Ueberfälle von etwa 75 jugendlichen Kommunisten auf zwei nationalsozialistische Parteilokale in der Helenestraße und in der St. Avertinstraße. Bei den wilden Schiebereien und Schlägereien, die sich bei den Ueberfällen entwickelten, wurden nach weiteren Feststellungen drei Personen mit Schußverletzungen und vier Personen mit Stichverletzungen in Krankenhäuser eingeliefert. Eine Person schwab in Lebensgefahr. Die Tochter des Wirtes in der Helenestraße wurde durch zwei Bedienstete schwer verletzt. Weitere Verletzte wurden nach Augenzeugenberichten von ihren Genossen mitgenommen. Das Ueberfallkommando nahm 15 Personen hauptsächlich Kommunisten aus Malt fest.

Es verlautet noch, daß einer der überfallenen Nationalsozialisten von Kommunisten verhaftet worden sei. Die Polizei hat bereits in der Nacht, als ihr hiervon Mitteilung gemacht wurde, durch ein Ueberfallkommando Nachforschungen nach den Tätern aufnehmen lassen, bisher jedoch ohne Erfolg. Die Nachfor-

schungen nach dem Vermissten werden mit Nachdruck fortgesetzt.

Ueberfälle auch in Berlin.

WTB, Berlin, 17. Okt.

Vor der Meierei Volle in Altmoabit wurden heute nacht etwa 40 bis 50 Kommunisten, die die Volle-Arbeiter am Betreten des Betriebes hindern wollten, durch die Polizei zerstreut. Drei Kommunisten, die auf Volle-Arbeiter eingeschlagen hatten, und die Reichstagsabgeordnete Wilkenberg, die die Kommunisten gegen die Volle-Arbeiter aufgebracht hatte, wurden festgenommen. Später wurde an einer anderen Stelle ein Volle-Wagen umgeworfen, die Misch auf die Straße gegossen und die Rammern zertrümmert. Hier wurden fünf Täter festgenommen. Die verhaftete Abgeordnete Grete Wildenberg ist durch ihre Immunität nicht gefängelt, da ihre Festnahme aus früherer Tat erfolgte.

In dem unruhigen Gebiet im Stadtteil Wedding sammelten sich heute nachmittag gegen 8 Uhr zahlreiche Streifende, die der K.P.D. angehören, so daß der Verkehr in harter Weise behindert wurde. Die Polizei stürzte vier Personen, von denen eine ein festliegendes Messer trug und die anderen drei sich wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zu verantworten haben werden. Bei der Zerstreung der Menge mußte die Polizei wiederholt vom Gummi- und Knüttel Gebrauch machen. Die Stürzten sind der Abteilung 1A des Polizeipräsidiums übergeben worden.

Gegen 4 Uhr nachmittags kam es im Nationalhof, Wiltonstraße 37, wo eine Arbeitslosenversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes stattfand, zu Störungen.



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Der Gaiogen von Bruchsal. Von Friedrich Zumbach in Karlsruhe. — Schwäbischer Literaturbrief. (Schluß.) Von Geh. Archivar Dr. Rudolf Krauß in Rög. — Der Humme Ruf. Von Anna Maria Renner in Wünnen.

Der Ring des Nibelungen.

Zweiter Tag: Siegfried.

Siegfried ist die leuchtendste Jugendgestalt, die Richard Wagner geschaffen hat. Was germanischer Geist, was deutscher Wald an Frische und üppiger Kraft hergeben können, lebt in diesem sonnigen Jüngling. Köstlich, wie er den alten Mime, der ihn dumm erhalten möchte, durchschaut und überlistet, wie er ihm Stück um Stück, mit unentrinnbarer Dialektik, das Geheimnis seiner Herkunft entlockt. Wenn er dann das väterliche Schwert neu schmiedet, den Linddurm erlegt, Wotans Speer waltet und Brunnhilde erweckt, so ist das alles wie ein einziger Siegeszug des kindlich frohgemuten Helden. Die Liebesbesene mit Brunnhilde, diese himmlische Vereinigung der beiden einzigen sympathischen Gestalten des „Ninas“ ist der Höhepunkt der Trilogie. Von da führt aller Weg in die Nacht.

Die germanische Welt, die trotz aller Ueberfremdung mit südländischer Kultur auch heute noch nicht untergegangen ist, wirkt und webt in dieser wundervollen Partitur. Denn was sie in beströmendem Wohlklang kündigt, was sie in manlichen Farben malt, das ist noch unter wie feinerzeit Siegfrieds: Das Klüftern und Rauschen der herrlichen Wälder, das muntere Rauschen der Quellen, die romantischen Winkel und Höhlen, in denen die Unholde zu dunklen Schlei-

nen — kurz, die charakteristischen Züge des alten germanischen Landschaftsbildes sind immer noch da, formen stärker als das äußere Wissen unser Gemüt und prägen selbst der aus politischen Einseitigkeit widerstrebenden Strömung das Heimatszeichen auf. Mehr noch als der von der Kultur belebte Hans Sachs ist Jungsiegfried der Verkörperer urdeutscher Weisheit und Natur. Deshalb auch ist die Musik in „Siegfried“ ein unaufhörliches süßes Quellen, klingendes Fließen und Leben. Alle sind mit hineingerissen, selbst Wotan, Mime und Alberich.

Generalmusikdirektor Josef Krips war aus Hingabe an die unvergleichliche Partitur, die einen flüssigeren Ablauf erfuhr als die der „Walküre“. Die Schlußszene war araber Stil und übermächtige Siegesfeier. Prächtig unterstützten ihn dabei Kammerjänger Theo Strauß, dessen gewinnender Siegfried hier die Töne in strahlendstem Glanz geben ließ und Fine Reich-Dörich, die als Brunnhilde diesmal mächtig aus sich herausging und sowohl in Gesang wie in Spiel eine einheitliche, glänzende Leistung bot. Robert Kiefer, der den Mime zum erstenmal verkörperte, fand für die Dämonie des unheimlichen Wotans natürlich noch nicht den entsprechenden Ausdruck, erfüllte aber musikalisch alle Anforderungen, was in solchem Fall schon viel heißen will. Sehr schön sang Hans Nitsch den Wanderer, auch in Eridelung und Spiel war er involuntär. Karlheinz Böser's Alberich wächte von Mal zu Mal und jetzt heute ganz bedeutendes Format. Plastische, füllige Töne gab Adolf Schoepf. In dem Falner, aber es war merkwürdig, daß sie aus der Höhle vernünftiger Klänge als später davor. Der Sänger war da offenbar nicht recht plaziert. Der edle, warmimbrierte Alt Siegfried Haedoborn's machte auch die Siegfried-Grda höchst eindrucksvoll. Häufig sang Gise Vlanck die Stimme des Waldvogels. Im Gesamtspiel erwies sich wieder die gewandte, sorgsam leitende Hand des Intendanten Dr. Hans Baas. Das schöne, stimmungsvolle Waldbild Torsten Decht's fand allgemeine Anerkennung.

Nach jedem Akt, besonders aber am Schluß der Aufführung, erhob sich starker Beifall.

H. R.

Pozniak-Trio.

Der zweite Kammermusikabend im Eintrachtssaal erfreute sich überaus starkem Besuch. Ein gutes, geschmackvoller Erweiterung entgegenkommendes Programm, mit dem das Dresdener Trio diesmal auftrat, burste so hartes Interesse voraussetzen. Eine volle Stunde nahm P e e t h o v e n s inaktives Trio Nr. 7 B-dur in Anspruch; ein Vorläufer zu des Meisters Spätwerken dieser Art, noch greifbar in seiner Eigenheit, bildhaft zuweilen, aber schon mit einem Hauch mythischer Glut belehnt. Anschließend folgte in gebobener Wiedergabe Mozart's fünftes Trio in G-dur. Schließlich brachte der Abend etwas neues mit einem Trio von Arensky (op. 32 d-moll). Der Komponist Ruffe († 1908); sein Werk äußerst glanzvoll; der Hörer wird an Tschaiowsky erinnert. Die Front der vier Sätze — Allegro, Scherzo, Elegia, Allegrofinale — ist einem melodischen Thema zugekehrt. Bei dieser Inspiration beharrt das Werk, und man kann genießerisch die Klangmodulationen, die technischen Pointen (Scherzo) und den Temperamentsgehalt auskosten. Ein Künstlerwerk für Interpreten, die jugendlich und begeistert sich ins Zeug legen, wie die beiden Streicher Carl Freund (Violine) und Jascha Bernstein (Cello) während Prof. V. v. Pozniak am Klavier das ausgereifte Schwergewicht im Vortrag slavischer Kunst vertritt. Sein Spiel war den ganzen Abend über von stürmischer Gewalt. Geiger und Cellist sind im übrigen beide fongental im Eifer der Ausdrucksbetonung, dieser schon filmmäßig gefestigter, jener noch subtile Formen suchend. Der Zuhörer für diese Musiker und ihr Programm war gerechtfertigt. Bis zum Schluß war das Publikum angehalten und beifallsfreudig zu bleiben. Lp.

Theater und Musik.

Ritisch über sein Dirigieren. Ueber seine Dirigententätigkeit hat sich Ritisch vor einigen Jahren wie folgt ausgesprochen: „Wenn mich einer meiner Kollegen nach einem Konzert fra-

gen würde, wie ich diese oder jene besondere Wirkung hervorgerbracht habe, so wäre ich unfähig, ihm darauf zu antworten. Man fragt mich, wie ich mein Fühlen meinen Musikern mitteile; ich tue es einfach, ohne daß ich es weiß, wie. Wenn ich eine Komposition dirigiere, so ist es die erzeugende Macht der Musik, die mich fortreißt, ich folge durchaus keinen bestimmten und festen Regeln der Interpretation. Ich sehe mich nicht etwa hin und denke mir im voraus, wie ich nun jede Note eines Werkes spielen lassen werde. So wechselt denn meine Interpretation in Einzelheiten fast bei jedem Konzert in Uebereinstimmung mit den Mächten des Gefühls, die in mir besonders stark erregt wurden. Aber ich bemerke ausdrücklich, nur in Einzelheiten. Eine Symphonie Beethoven's heute in einer bestimmten Weise zu erleben und morgen in einem völlig verchiedenen Stil, das wäre ebenso lächerlich wie unlogisch. Das wäre nur der Trick eines Gauklers und hätte mit Kunst nichts zu tun.“

Das Nationaltheater ist die Vierteljahrsschrift des Bühnenvereins (Herausgeber Rudolf Roessler und Leo Weismantel). Das staltliche erste Heft des 3. Jahrganges bringt eine Anzahl kritisch-aesthetischer Untersuchungen, auch der historischen Kunst (im Anschluß an das „Totenmal“); die Oper ist in sehr niedriger Betrachtungsweise miteinbezogen, auch zeigt die Schriftleitung die erfreuliche Freiheit, ihrer Ansicht widerwärtige Wertungen zur Kenntnisnahme zu bringen. Eine Probe aus dem prägnantesten Drama von Ernst Racmeister „Mabelt wider Moses“ sei besonders hervorgehoben.

Die Volksbühne, 5. Jahrg. Zeitschrift für soziale Theaterpolitik und Kunstpflege. Herausgegeben vom Verband der deutschen Volksbühnenvereine. — Das Oktoberheft ist naturgemäß zum überwiegenden Teil der Feier des 40jährigen Bestehens der von Berlin ausgegangenen Volksbühnenbewegung gewidmet. Daneben unterrichtet der Kleintell des abweichungsreichen Heftes über den zur Erörterung stehenden Stoff in geschichtlicher und gegenwärtiger bildlicher. Uraufführungen und neue einschlägige Bücher werden gemüßigt.

U-Boot im Fegefeuer

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

(37. Fortsetzung.)

Talente hinter Stacheldraht.

Von den Fesseln unglücklicher Erinnerungen befreit, stürzte ich mich von nun an in den geistlich-geselligen Strudel des Lagerlebens. Die dreihundert Arraskämpfer, die zumeist Reservoffiziere sind, haben, bevor sie die Uniform anziehen, zumeist noch etwas anderes gelernt als Straßenkampf und Handgranatenwerfen. Durch die entwickelt sich ein reges geistiges Leben im Lager. Nur einige wenige von der alten Donington-Haller Garde sträubten sich und behaupteten, die Gehirnatleten wären alle rot — die meisten machen mit und begrüßen die Abwechslung und die Gelegenheit, sich zu bilden. Außerdem verkürzt die Arbeit die Zeit, und um diesen Überflüssen unserer Feinde totzuschlagen, griff selbst der Gardeleutnant nach der Wissenschaft.

Bücher werden angeschafft, eine Studierbarade eingerichtet, und jeden Morgen kann man am schwarzen Brett in der Halle die Vorlesungen anhören, welche die Dozenten und Professoren verschiedener Universitäten im Theateraal abhalten. Für die jungen Leutnants, die der Krieg aus der Schule gerissen hat, wird eine Doctrina eingerichtet, für die ein Studienrat, selbst ein Leutnant, den Stundenplan aufstellt. Mehrere Gymnasiallehrer erteilen unter seiner Leitung Unterricht. — Genau wie auf einer Schule, morgens von 9 bis 1 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Die deutsche Behörde hat auf Antrag diese Presse sogar anerkannt, so daß eine große Anzahl junger Leute auf diese Weise bei uns im Lager ihr vollgültiges Abiturientenexamen machen.

Diese hervorragende Aktivität der „Reserveoffiziers“ läßt die „Aktiven“ nicht ruhen. Der deutsche Oberst veranlaßt daher die Gründung einer Kriegsschule, welche den Kriegseisernen ein Patent, welche aktiv bleiben wollen, ermöglicht, ihr Offiziersexamen nachzuholen.

Die Engländer sperren Mund und Nase auf, als sie sehen, wie diese nicht tot zu kriechenden Humen büffeln und sich bilden und aus der Not ihrer Gefangenschaft eine Tugend machen. So etwas wäre in einem englischen Lager wohl nicht möglich gewesen. Da sah man mal wieder den Unterschied zwischen deutscher Gründlichkeit und großbritannischer Oberflächlichkeit. Im Grunde aber bewundern sie uns.

Nach ja nun allerdings weniger, denn ich habe zwischen dem „Geistigen“ und dem „Geistlichen“ das letztere gewählt und werde Intendant des Donington-Haller Hoftheaters. Und als solcher belämmere ich unsere Nachthaber von Piquot herunter bis zum jüngsten Sergeanten von früh bis spät. Wir müssen eine Habelband haben, um Bühne und Kulissen zu zimmern, eine Schneiderwerkstatt für die Kostüme, Farben und Pinsel für die Dekorationen, und wenn heute unsere mannigfaltigen Wünsche erfüllt worden sind, haben wir sicher am nächsten Tage neue. Das rote Kreuz in London besorgt uns Damengarderobe, denn die modernen Stücke, die wir meistens spielen, tun es nicht ohne Heldinnen oder verführte Frauen. Die Kleider sind natürlich getragen, denn toten dürfen sie nichts, und duften demgemäß nach dem Parfüm ihrer einstigen Besitzerin. Das gibt dann jedesmal ein riesiges Hallo, wenn diese Lappen in unserer kleinen Schneiderwerkstatt ausgepackt werden

und unter Witzen und Gelächter von Hand zu Hand gehen. Wir werden eben hinter Stacheldraht die reinen Kinder.

Es ist erstaunlich, was sich in dem Kreis unserer Vierhundert für Talente zeigen und entwickeln. Wir haben Kunstmalere, Elektriker, Schneider, Tischler und Dekorateur, die sich sehen lassen können, und hervorragende Schauspieler in jeder Preislage, vom Feldenvater bis zur komischen Alten.

Als Premier geben wir „Pension Schöller“. Jedes Stück wird dreimal gegeben, da der Saal nur hundertdreißig Stühle faßt. Der Erfolg ist groß. Die englischen Offiziere sind zum Dank für ihre brave Mitarbeit eingeladen und laden sich halbtot, obwohl sie kein Wort verstehen. In den Pausen spielt unser ganz hervorragendes Orchester. Dann geben wir hintereinander jede Woche ein neues Stück: „Hiberpelz“, „Seltige Exzellenz“, „Sherlock Holmes“, „Raub der Sabinerin“.

nen, Logenbrüder, Der Herr Senator, So'n Bindhund und schließlich sogar hochdramatische Sachen, wie „Liebe“ von Wildgans. Je größer unser Erfolg wird, um so frecher gehen wir vor. Bald begnügen wir uns nicht mehr mit unserer primitiven Theaterausstattung, sondern räumen Piquot, der jetzt häufig schmunzelt, seine Wohnung aus.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Letzte von „L. Z. 37.“

Von Alfred Mühlner, ehem. Luftschiffsteuermann, Maxau.

Die Katastrophe des englischen Riesenluftschiffes „R 101“ ruft die Erinnerung wach an die Opfer, die Deutschland auf dem Entwicklungsgang des Luftschiffwesens gebracht hat. Am 7. Juni 1915 wurde das Luftschiff „L. Z. 37“, als es von einem erfolgreichen Vorstoß nach London zurückkehrte, über Gent von einem englischen Flieger abgeschossen. Der einzige Ueberlebende der Beifahrung schildert im Nachstehenden seine wunderbare Rettung.

Nach schneller, mehrstündiger Fahrt hatten wir nach Ueberquerung des Kanals wieder Land unter uns und drehten bei D. Wir fühlten uns bei schwach aufsteigendem Morgenrot fast wieder sicher. Es sollte leider anders kommen. Trotzdem wir in Thermosflaschen zu trinken mitgenommen hatten, auch genügend Proviant, hatte bis dahin in all der Spannung und all dem Erlebten niemand Durst oder Hunger gespürt. Nun mußte aber doch eine Stärkung genommen werden. Der erste Offizier löste mich für kurze Zeit ab, damit ich wenigstens etwas trinken konnte. Nachdem ich getrunken und auch dem Seitensteuermann eingeschmeichelt, sah ich erst einmal über Bord, um mich zu orientieren. Die Gegend konnte ich deutlich erkennen, Menschen waren wie kleine Punkte sichtbar. Nun trat ich wieder ans Steuer, der erste Offizier hatte noch die Hand an demselben, als ich plötzlich drei heftige Detonationen vernahm. Im Moment glaubte ich, daß es sich um Abschüsse handelte und Verrat im Spiele sei. Ich wurde vom Steuer an den Eingang der Gondel geworfen, hielt mich mit der linken Hand an der Gondeltür fest und sah nach dem Heck des Schiffes. Was war geschehen?

Etwas zehn Meter hinter der vorderen Gondel stieg eine Feuerfäule am Mastspiegeln unseres Schiffes zum Himmel empor; mächtig und mit Blitzesschnelle wuchs die Feuerfäule an, es wurde mir zur Gemütsheit: das Schiff brennt! In 2000 Meter Höhe! Totenstille in der Gondel: Unser Kommandant lag betäubt mit dem Körper auf dem Führertisch, den ersten Offizier hatte es an die Bordwand gedrückt, der Seitensteuermann lag am Boden zwischen Seitensteuere und Führertisch, der Fahrtingenieur, der gerade zur vorderen Gondel gekommen war, lag zu meinen Füßen, der Maschinist lag auf dem Rücken über seiner Maschine! Nur ich stand noch! Nie in meinem Leben werde ich das Bild vergessen. „Unrettbar verloren“, riefte es mir durch das Gehirn! Apathisch legte ich mich auf den Gondelboden, stützte den Kopf auf den rechten Unterarm und weichte mich dem Tode. Was er-

lebt man da in Sekunden! An eine Rettung dachte ich natürlich nicht mehr; wie sollte auch bei einem Absturz des brennenden Luftschiffes aus 2000 Meter Höhe Rettung kommen? Brennende Stoffreste der Schiffsbeplattung fielen mir in den Nacken und verursachten mir große



Zollassistent Mühlner-Maxau, der einzige Ueberlebende von L. Z. 37.

Schmerzen. Das Taschentuch vor den Mund drückend, bewegte ich noch einmal den Kopf nach oben und sah über mir ein nendliches Flammenmeer. Nur schlafen wollte ich, keine Schmerzen spüren, die Sinne schwinden und der eigentliche Sturz des Schiffswracks aus schwindelnder Höhe ist mir gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen.

In einem kleinen Vorort der Stadt Gent ist unser Schiff frühmorgens gegen 4 Uhr auf ein Nonnenkloster aufgeschlagen. Das Schiff war in der Mitte gebrochen, Spitze und Heck fielen somit nach unten. Hierbei hat sich die Maschine der vorderen Gondel während des Sturzes gelöst und fiel auf den Seitenflügel des Klosters, durchschlag das Dach und die Dede des

einföckigen Gebäudes. Aus tiefstem Schlafe wurden die Bewohner des Klosters durch den Aufschlag des Schiffswracks aufgeschreckt. Ich selbst bin wohl mit der Gondel auf das Gebäude aufgeschlagen, dann durch das von der Maschine geschlagene große Loch, durch Dach und Dede hindurch ins Parterre in ein Bett gefallen, auf dessen Rand eine Klosterfrau, nur notdürftig bekleidet, saß. Durch den Aufschlag war ich wieder zum Bewußtsein gekommen. Ein Wunder war geschehen! Erklären läßt sich die wunderbare Rettung aus dem in 2000 Meter Höhe abgestürzten Luftschiff nicht. Die Schwester starrte mich mit großen Augen entsezt an; wir suchten uns durch Gesten schnell zu verständigen, nahmen uns bei der Hand und suchten aus dem Zimmer, welches lichterlos brannte, zu entkommen. Aber nirgends war ein Ausgang zu finden. Sollte nun doch das Ende nahestehen, nachdem ich aus höchster Gefahr gerettet war? — Die Schwester war plötzlich verschwunden; hatte sie den Ausgang gefunden? Die Dede des Raumes stürzte mehr und mehr ein, Mauerteile mit sich reißend. Wieder begannen mir die Sinne zu schwinden, es war mir, als brenne in meiner Heimat eine Scheune; dies dauerte nur Sekunden und plötzlich kam wieder Leben in mich. Der Gedanke, „du mußt dich retten“, gab mir neue Kraft! Im letzten Augenblick gewahrte ich in der Außenmauer eine kleine, freie Stelle, es mußte wohl eine Tür gewesen sein, vor die sich das Schiffsgerippe gelegt hatte. Ich warf mich mit dem ganzen Gewicht meines Körpers gegen die Stelle, die aber nicht nachgab. Ich blieb an den Taillenbändern hängen, riß mich los, versuchte es nochmals, indem ich, wie beim Kopfsprung ins Wasser, gegen die Stelle sprang. „Das Leben retten“, dachte ich nur allein, und diesmal hatte ich Erfolg, da mir die Taillenbänder ans dem Lederrad losrissen. Ich gelangte ins Freie und schlug auf den Hof des Klosters auf. Schnell raffte ich mich wieder auf, rings um mich her nichts als Feuer und Rauch. Alles von mir stöhnend lief ich halb benutzlos weiter durch den Klosterhof, ungefähr 25 Meter weit in den angrenzenden Klostergarten, wo ich erschöpft zusammenbrach und an einer Mauer lauerte, bis man mich nach längerem Suchen später fand.

Was war wohl die Ursache des Absturzes? — Nach einer Darstellung der englischen Zeitung „Daily Mail“ hatte ein englischer Flieger, Sub. Lieut. R. A. G. Warneford, das Schiff mit einem Eindecker überflogen und durch Brandbomben zur Explosion gebracht. Schon nach 14 Tagen ereilte jedoch ihn sein Schicksal: bei einem Probeflug mit einer neuen Maschine verunglückte er bei Paris tödlich.

Eine wirkliche Preissenkung!

Die führenden Waschmittel der Welt

sind jetzt so billig, daß sie von jedermann und für alles verwendet werden können. Darum in Zukunft für Wäsche und Haushalt nur Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Suma. Und dabei finden Sie noch auf jedem Paket den

Gutschein für wertvolle Gaben

SUNLICHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN

½ Pfund Doppelstück	40 Pfg., jetzt 30 Pfg.	Die große Doppelpackung	75 Pfg., jetzt 50 Pfg.
Der große Würfel	35 Pfg., jetzt 25 Pfg.	Die Normalpackung	40 Pfg., jetzt 30 Pfg.
Das praktische Handstück	15 Pfg., jetzt 12 Pfg.	Die Handpackung	25 Pfg., jetzt 20 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver
½ Pfund Paket 45 Pfg., jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

Badische Rundschau.

Die badischen Wetterforscher tagen in Mannheim vom 25.—26. Oktober.

Die Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung e. V. (Sitz Karlsruhe) wird am 25. und 26. Okt. ds. Js. in der Aula der Handelshochschule Mannheim eine bedeutende wissenschaftliche Tagung abhalten. Diese soll zugleich den Charakter einer Erinnerungsfestfeier an die vor 150 Jahren erfolgte Gründung der Societas Meteorologica Palatina in Mannheim tragen.

Der Vorsitzende der Bad. Gesellschaft, Prof. Dr. A. Peppeler-Karlsruhe, ordentlicher Honorarprofessor der Meteorologie u. Direktor der Bad. Landeswetterwarte, sowie des Meteorolog. Instituts der Techn. Hochschule, hat den Zeitvortrag übernommen u. sich als Thema gestellt: Die Entwicklung der meteorol. Beobachtungen seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Daran reihen sich weitere interessante Vorträge aus dem Bereiche dieses hochwichtigen Wissensgebietes. U. a. wird Dr. R. Benkenhoff-Berlin, Regierungsrat und Referent im Reichsverkehrsministerium, über die wissenschaftliche Bedeutung des Flugwetterdienstes sprechen, also über ein für die Entwicklung des Luftfahrtwesens ganz besonders aktuelles Thema. Zu der Tagung werden auch namhafte außerbadische Gelehrte erwartet.

Sandblattverkäufe in der unteren Hardt.

z. Spöck, 17. Okt. Die hiesigen Tabakbauvereine 1, 2 und 3 verkauften ihr Sandblatt zum Grundpreis von 76,50 M pro Zentner, zusätzlich Zuschläge bis 20 Prozent. Das Mittelgut wurde zu 65 M, zusätzlich der Zuschlag, abgesetzt. 300 Zentner Sandblätter kamen bereits schon vor 14 Tagen zur Veräußerung, für welche der Höchstpreis bezahlt wird. Die Nachfrage nach Sandblatt ist hier sehr reger; der Verkauf dagegen zurückhaltend. Bis jetzt ist noch nicht die Hälfte der 1930er Sandblätter verkauft.

z. Büchenau, 17. Okt. Der hiesige Tabakbauverein verkaufte gestern die Sandblätter zum Preise von 72 M pro Zentner.

z. Karlsdorf (b. Bruchsal), 17. Okt. Für 71 M pro Zentner wurde hier mit dem Verkauf des Sandblattes begonnen.

z. Neuthard, 17. Okt. Vier Tabakbauvereine verkauften die Sandblätter diesjähriger Ernte zum Preise von 70 M je Zentner.

Weinlese im Kraichgau.

× Bretten, 17. Okt. Die Weinlese im oberen Kraichgau ist in vollem Gange. Wie anderwärts, so ist auch hier die Menge äußerst zufriedenstellend. In den Hauptorten Sulzfeld, Zaisenhäusern und Deringingen sind die Kelteranlagen und Sammelgefäße für fast eine große Weite nicht ausreichend. Der Preis für den Bestlotter schwankt zwischen 50 und 70 M. Ertragsmäßig ist gute Nachfrage da, so daß den Landwirten in diesem Jahr die Traubenernte eine Entschädigung für den Ausfall der andern Ernten geben kann. Vorherrschend sind fast überall die Amerikaner-Reben.

Nachdem am letzten Sonntag der Bretten-er Dirigent Leonhard aus Karlsruhe ein Verbotskonzert veranstaltet hatte, fand gestern Abend ein Konzert des Groß-Kraichgauer Nationalorchesters W.S.W. statt, bei dem neben Chören auch Tanzdarbietungen gezeigt wurden, die starken Beifall erhielten.

o. Büchenau (b. Bruchsal), 17. Okt. Im Alter von 94 Jahren verschied nach längerer Krankheit der älteste Mitbürger unserer Gemeinde, Anton Zimmermann.

mr. Pegelsfurt (Bez. Rchl), 16. Okt. Der auf tragische Weise verunglückte 41 Jahre alte Landwirt und Kirchengemeinderat Jakob Marx ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus seel erlegen.

Fliegerlandung auf dem Kniebis.

z. Freudenstadt, 17. Okt. Eine noch nie dagewesene Sensation erlebte der Kniebis dieser Tage. Ein Klemm-Flugzeug aus Böblingen, das von dem Piloten Kaiser gesteuert wurde, versuchte um 12.45 Uhr auf dem Kniebis eine Landung, die glücklicherweise missglückte. Als Landungsplatz hatte sich der Pilot eine ziemlich kleine Wiese neben Kniebis-Baum ausgesucht, auf der kurz vorher noch Kinder- und Rinde in traulichem Verkehr herumschweiften. Als man sah, daß der Pilot beabsichtigte, sich auf der Wiese häuslich mit seinem Flugzeug niederzulassen, machte man den engen Raum schnellstens frei und der Pilot konnte glatt landen. Nach etwa 1 Stunde Aufenthalt stieg das Flugzeug wieder auf.

Hüniger Schiffbrücke gerammt.

z. Weil a. Rh., 17. Okt. Durch die starke Strömung infolge des hohen Wasserstandes wurde ein Schleppdampfer abgetrieben und ramnte die Hüniger Schiffbrücke auf der badischen Seite. Zwei Joche wurden abgetrieben, blieben aber an der Eisenbahnbrücke hängen. Ein Joch und der Dampfriegel liegen zur Hälfte unter Wasser. Der Schaden ist beträchtlich.

Öffentliche Kundgebungen in Durlach verboten.

Keine Versammlungen unter freiem Himmel.

Die Karlsruher Polizeidirektion, die auch für die Nachbarstadt Durlach zuständig ist, hat aufgrund des Art. 129, Abs. 2 der Reichsverfassung bis auf weiteres für das Gebiet der Stadt Durlach alle Versammlungen unter freiem Himmel (Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen) wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

Zuchthaus und Gefängnis in einem Schnipflerprozeß.

bid. Forzheim, 17. Okt. In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das Schöffengericht gegen den 46 Jahre alten verheirateten Bijouterietechniker Rudolf W. Meßner und den 44 Jahre alten Scheideanwaltsbesitzer Gustav Ziegler, beide von Riefeln, wegen Hehlerei. Beide sind nicht vorbestraft. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhielt Meßner 1½ Jahre Zuchthaus, Ziegler wegen einfacher Hehlerei 2 Monate Gefängnis. Es handelte sich um die Verwertung gestohlener Edelmetallabfälle.

Aus den Gemeinden.

Der Triberger Voranschlag ohne Beschluß in Kraft gesetzt.

§ Triberg, 17. Okt. Auch die zweite am gestern Abend für die Voranschlagsberatung zum letzten Male einberufene Bürgerausschüßsitzung war beschlußunfähig. Damit ist der Voranschlag ohne Abstimmung angenommen mit einer 17½prozentigen (nicht 25prozentigen) Umlagerhöhung und Einführung der Biersteuer. Eine 25prozentige Umlagerhöhung wäre nur dann in Frage gekommen, wenn der Voranschlag durch den Bezirksrat die Genehmigung gefunden hätte, weil in diesem Falle die Biersteuer weggefallen wäre.

Hierzu wird uns vom Bürgermeister der Stadt Triberg geschrieben: Die gemeindebesteuerliche Belastung der Triberger Umlagezahler ist von 1924 bezw. 1927 bis 1930 gleich geblieben. Die Umlagen des Jahres 1929/1930 betragen: auf Grundvermögen 85 Pfg., auf Betriebsvermögen 94 Pfg., auf Gewerbeertrag 510 Pfg. Die Umlagen für das Jahr 1930/31 erhöhen sich: bei Grundvermögen auf 100 Pfg., bei Betriebsvermögen auf 40 Pfg., auf Gewerbeertrag auf 600 Pfg., d. h. nicht um 25 Proz., sondern um rund 17½ Proz. (Die reine Prozentzahl ohne Angabe des eigentlichen Betrages ist überdies irreführend.)

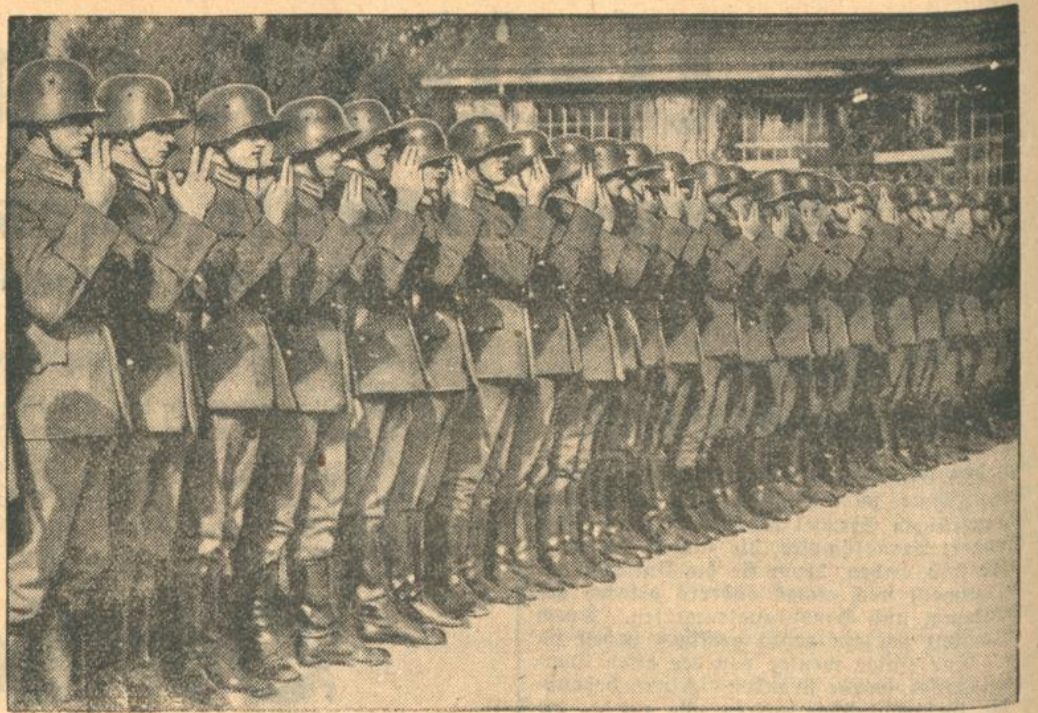
Die Erhöhung der Umlage ist bedingt durch Abbedung der Kinderüberweilungen an Einkommen- und Körperschaftsteuer im Betrage von rund 180000 M., durch Einstellung von höheren Steuerabgängen in Höhe von rd. 50000 M., durch Erhöhung der Wollfabriklasten um 95000 M. und durch den Rückgang der Grunderwerbs- und Zuwachsteuer um 35000 M. Das alles sind Ursachen, die außerhalb des Willensbereichs der Stadtverwaltung liegen und durch die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufen sind.

Im übrigen gehört Triberg noch zu den glücklichen Stadtgemeinden, die weder Kanal-, Straßenreinigungs- noch Reichstabsführergebühren erheben; ferner wendet Triberg neben Banerleichterung und Stundung der sehr ermäßigten Straßen- und Bauplatzgebühren für Wanderschauszugschiffe 34000 M. jährlich auf, obwohl es bei 4300 Einwohnern allein an Gebäudendecksteuer dem Wohnungsverband Willingen-Land noch 217000 M., dem Fürstorgeverband Willingen-Land 41000 M. abliefern muß, zu schweigen von der Ablieferung von 36300 M. Gebäudendecksteuer an das Land Baden.

Die sogenannte „Obstruktion“ gegen den Triberger Voranschlag richtet sich deshalb nicht gegen die Stadtverwaltung, sondern gegen das Steuergebaren von Reich und Land.

Rekler Stadtratsbeschlüsse.

1. Rekl a. Rh., 17. Okt. Nach dem Beschluß des Stadtrats wird in Verbindung mit der erfolgten Vertauschung der Polizei und Webernahme eines früheren Polizeiwachmeisters als 3. Amtsgelübten die Ratsdienerkelle in Sundheim abgebaut. Der Abbau wird auf 1. November 1930 verfügt, wodurch 1500 M. eingespart werden. Der freigeordnete Karenwärtersposten in Sundheim wird dafür dem Ratsdiener Schütterle provisorisch übertragen. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat schon vor 3 Jahren die Erlassung einer Ruheordnung beantragt. Die Verwaltung erhält nunmehr den Auftrag, dem neuen Gemeinderat nach dessen Zusammenritt eine solche Vorlage für die hiesigen Arbeiter zu unterbreiten.



Die diesjährige Vereidigung der neu eingetretene Reichwehrosoldaten. Die jungen Reichwehrosoldaten leisten in diesen Tagen in ihren Garnisonen feierlich den Eid auf die Verfassung des Reichs und zum unbedingten Gehorsam gegen ihre Führer.

Elektrifizierung der süddeutschen Bahnen Eine amtliche Stimme aus Baden.

Für die Instandsetzung von Feldwegen wird aus außerordentlichen Einnahmen ein weiterer Betrag von 600 M bewilligt.

Ferner hat der Stadtrat für die Innen-Einrichtung des Krankenhauses-Erweiterungsbau und für das Bauprojekt eines zwölffamilien-Wohnhauses an der Ehrmannstraße die Arbeitsvergebungen genehmigt.

Winterfürsorge und Notstandsarbeiten.

bid. Heidelberg, 17. Okt. Zu Gunsten der Unterstützungsempfänger will die Stadt Heidelberg aus Mitteln der Wohlfahrtspflege etwa 40000 Mark für Einrichtung von Wohlfahrts- und Volkstüchen zur Verfügung stellen. In den Wintermonaten soll jeder Unterstützungsempfänger 2 Zentner Holzmaterial erhalten. Bei besonderer Notlage sollen auf Antrag Vorhänge zur Beschaffung von Kartoffeln gewährt werden. Die vor einiger Zeit aus finanziellen Gründen notwendig gewordenen Abzüge an den Mieten sollen ohne Berücksichtigung der Unterstützungssätze für die vorhandenen Kinder berechnet werden. Zur sofortigen Durchführung von Notstandsarbeiten soll bei der Badischen Kommunalen Landbank ein Darlehen von 100000 Mark aufgenommen werden.

Donauessinger Pferdelotterie mit erhöhter Gewinnzahl.

bid. Donauessingen, 16. Okt. Der Bürgerausschluß beschloß einstimmig wieder die Veranstaltung einer Pferdelotterie im Jahre 1931 mit 50000 Losen. Die Zahl der Gewinne ist von 396 auf 418 erhöht worden. Der erste Hauptgewinn besteht aus zwei Pferden im Werte von 2200 Mark, der zweite Hauptgewinn ebenfalls aus zwei Pferden im Werte von 1800 Mark. Gegen früher sind auf die geringeren Gewinne statt der Warenpreise solche in Geld vorgenommen. Die weiteren Vorlagen des Bürgerausschusses bestanden in Genehmigung von Gemeindeporkäufen, Aufstellung von Tilgungsplänen für früher aufgenommenen Darlehen, Aufnahme einer Ausfall-Versicherung durch die Gemeinde, Herstellung der Ringstraße als Notstandsarbeit durch die ausgesteuerten Erwerbslosen.

bid. Kronau (b. Bruchsal), 16. Okt. Der Bürgerausschluß stimmte bei einer Enthaltung dem Vertrag der vom Gemeinderat mit dem Finanzministerium wegen des Luchardtwaldes abgeschlossen wurde, zu. Nach diesem erhält die Gemeinde vom Staatswald etwa 507 Hektar zugeteilt, aus dessen Steuern die Gemeinde Umlagen zu erhalten hat. Die Gemeinde muß für die Kosten für Wege und Gewässer aufkommen bis zu einem bestimmten Betrag.

Kleine Rundschau.

— Bei Kronau (b. Bruchsal) wurde auf der Landstraße der Arbeiter Oskar Dammert von einem Auto angefahren und schwer verletzt.

— Die 2½jährige Friedel Müller fiel am Doswinkel in Baden-Walden in die hochgehende Dose und ertrank.

— Der frühere Bahnkassierer Jakob Kammerer in Hugsweier (b. Rchl) berührte im Stalle die Fassung einer selbstgelegten elektrischen Leitung, in der die Birne fehlte. Er wurde vom Strom getötet.

— In einer der letzten Nächte waren in Ruchloch (b. Heidelberg) zwei Postknechte, darunter einer kriegsbeschädigt, von jungen Männern überfallen und mißhandelt worden. Die Täter konnten verhaftet werden.

— Auf der Fahrt zwischen Neckarelz und Bienen verunglückte ein Weinauto mit Anhänger, 12000 Liter liefen auf die Straße. Zwei Weinfässer rollten in den Neckar.

— Auf dem Rhein bei Mannheim kenterte ein Nachen. Der 15 Jahre alte Schiffsjunge Adolf Grapp (aus Schierstein) ertrank.

— Das Schwurgericht Freiburg verurteilte den Fritzenmüller Rudolf Fischer aus Waldkirch und seine Ehefrau wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung zu 1½ Jahren bezw. 1 Jahr Zuchthaus.

— In Weiskirchen (N. Donauessingen) wurde das Väterleinwiesen Schloß ein Opfer der Flammen. Brandursache unbekannt.

— Der Bauhandwerker Bild aus Forbach wurde auf dem Wege zur Arbeitsstätte in Riehen von dem Traktor eines Bauhau angefahren, als er mit seinem Fahrrad diesen überholte und mit einem Motorradfahrer zusammenstieß. Bild wurde tödlich verletzt.

Großer Handschuhverkauf zu billigen Preisen * Rud. Hugo Dietrich

Mus der Landeshauptstadt

Flugbegeisterung in Rappentwört.

Passagierflüge mit dem Wasserflugzeug „Seeschwalbe“. — 12 Freiflüge ausgelost.

Am gestrigen Freitag weilten wieder weit über tausend Besucher und Fluginteressenten im Karlsruher Rheinstrandbad, in dessen Nähe auf dem Rhein seit einigen Tagen das Wasserflugzeug „Seeschwalbe“ des Rheinflugdienstes (Deutsche Luft Hansa) stationiert ist und Flüge unternimmt. Durch die Vergünstigung, daß jeder 100. Besucher des Strandbades einen Freiflug erhält, wurden die Flüge fleißig in Anspruch genommen, und wenn das günstige Herbstwetter anhält, kann man mit einem weiteren außerordentlich starken Andrang rechnen. Unter den Fluggästen befanden sich auch Fremde der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe. Abgesehen von dem herrlichen Genuß des Fliegens an und für sich, das wie keine andere Einrichtung die landschaftlichen Schönheiten und die geologische Beschaffenheit einer Gegend vermittelt, bietet gerade der Start und die Landung mit einem Wasserflugzeug auf dem breiten Rheine so seltenartige Reize, daß das Interesse weitestgehender Bevölkerung wohl verständlich erscheint.

Unter den Besuchern des gestrigen Flugtages wurden abermals zwölf Freiflüge ausgelost, die auf folgende Nummern entfielen: 81 298 81 445 81 836 81 860 81 900 81 988 82 012 82 131 82 161 82 282 82 343 82 402.

Die Fluggewinner, die Freitag zum Flug nicht erschienen sind, können ihre Flüge noch heute, Samstag, von 11—14 Uhr ausfliegen. Gewinner vom Freitag, die heute, Samstag, nicht kommen, können ihre Flüge Sonntag schon ab 10 Uhr bis 12 Uhr ausfliegen. Montag sind die Flüge dieser beiden Tage verfallen.

Neue Zusammenstöße

Zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

In Durlach kam es am Donnerstag im Laufe des Tages mehrfach zu Zusammenstößen und Zusammenstoßen von politischen Heißhörnchen und zwar beim Arbeitsamt sowie in der Haupt-, Bäder- und Bismarckstraße. Dabei wurden einige Nationalsozialisten mißhandelt und verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen betr. der Täter sind noch im Gange. Die Polizei, die den ganzen Tag über mit Verhärtnungen arbeitete, mußte mehrere Male die Straße räumen und dabei wegen der Widergesetzlichkeit der Straßendemonstrationen wiederholt zum Knüttel greifen. Nach im Laufe des Abends mußten verschiedene Straßen und Plätze gesperrt werden, wobei eine renitente Person festgenommen werden mußte. Um 1/11 Uhr abends war die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Am Donnerstag abend um 1/11 Uhr marschierten etwa 20 Nationalsozialisten, von einer Versammlung in Weiertheim zurückkehrend, durch die Altstadt nach der Kaiserstraße, um sich in ihrer Versammlungshalle zu begeben. In der Nähe des Japanplatzes, in der Bähringerstraße, wurden sie von etwa 15 Kommunisten, die vermutlich durch Radfahrer alarmiert aus ihrem Lokal in der Waldhornstraße herbeigeeilt waren, belästigt, so daß es zum Handgemenge kam. Bei der Auseinandersetzung wurde eine Minute dauerte, wurden 3 Nationalsozialisten verletzt. Beim Erscheinen der Polizei trieben beide Parteien aneinander und schickten in ihre Parteilokale, wobei ihnen die Polizei folgte und Durchsuchungen nach Waffen vornahm. Es gelang im kommunistischen Lager, einen der Täter zu fassen. Wegen eines anderen

als Täter Verdächtigen sind die Ermittlungen noch im Gange. Die Kommunisten scheinen den Ueberfall planmäßig vorbereitet zu haben.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag nachmittag verschuldete der Führer eines Lieferkraftwagens Ede Eisenbahn- und Schwarzwaldrstraße hier einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer, der durch den Anprall auf die Straße geschleudert und dessen Motorrad stark beschädigt wurde.

Gebens rücksichtslos handelte ein Personenkraftwagenführer, der in der Karlstraße in der Nähe der Kolpingstraße eine Frau angefahren hatte.

Am Mendelssohnplatz verursachte der Führer eines Kraftwagens durch zu knappes Ueberholen einen Zusammenstoß mit einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen, der so beschädigt wurde, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Außerdem ereigneten sich am Donnerstag mehrere Verkehrsunfälle leichter Art.

Karlsruher Hallenbäder.

Verbesserungen trotz Wirtschaftsnot. — Steigende Frequenz. Warum das Familienbad aufgehoben wurde.

Die Neueinteilung der Badezeiten in den beiden Karlsruher Hallenbädern hatte in der Karlsruher Bevölkerung ein lebhaftes Echo und ziemlich Widerspruch hervorgerufen, aus allen Schichten und Kreisen kamen ablehnende oder zustimmende Meinungen. Um der Deffektivität gegenüber den mannigfachen Vermutungen, die sich insbesondere an die Aufhebung des Familienbades knüpften, die Gründe der Badverwaltung bekannt zu geben, hatte Badedirektor Müller gestern nachmittag Vertreter der Karlsruher Presse zu einer Besichtigung der Hallenbäder eingeladen, in deren Verlauf er auch auf die

Änderung der Badezeiten zu sprechen kam und einen kleinen Ueberblick über die Bilanz der Badesaison 1930 gab.

Wie wir schon kürzlich in einer Statistik unseren Lesern mitteilen, haben die Badedirektoren für den vergangenen Monat September einen wesentlichen Rückgang gegenüber den Ziffern des Vorjahres gebracht, ein Ausfall, der hauptsächlich aus dem infolge der schlechten Witterung wesentlich geringeren Besuch des Rheinstrandbades und des Rappentwörtbades resultiert. Der gegenwärtige schöne Nachsommer läßt allerdings die Hoffnung aufkommen, daß an dem unerfreulichen Resultat noch einiges verbessert werden kann, aber auch ohne diese Eventualitätsrechnung ist das Defizit des Rheinstrandbades bei weitem nicht so groß, wie man vielleicht annehmen möchte. Unter Einwirkung des ständig vorgehenden Zudrusses von 15 000 M. ergibt sich ein Defizit von etwa 24 000 M., das zum großen Teil noch auf die in diesem Frühjahr vorzunehmenden Verbesserungen und Erweiterungen verschiedener Badeeinrichtungen entfällt. Ein einziger etwas besserer Sommer und Rappentwört hat kein Defizit mehr. Interessant ist vor allem, daß sich

die Errichtung des Rheinstrandbades durchaus günstig auf die allgemeine Frequenz der gesamten Karlsruher Bäder ausgewirkt hat; im vergangenen Jahre ist insgesamt eine nicht unmerkliche Zunahme der Schwimmbäder auch in den Hallenbädern zu verzeichnen. Im Jahre 1929 hatten schon das Bierordtsbad rund 26 000 und das Friedrichsbad rund 27 000 Besucher mehr als im Vorjahr. Im Friedrichsbad resultiert diese außergewöhnliche Steigerung allerdings mit zu einem Teil daraus, daß das Bierordtsbad einen Monat geschlossen war. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres hat das Bierordtsbad eine weitere Zunahme um 2 Prozent, das Friedrichsbad demgegenüber einen Rückgang um 7 Prozent zu verzeichnen. Dieser Rückgang im Friedrichsbad ist darauf zurückzuführen, daß

die letzten Kabinen des Friedrichsbades bei weitem nicht ausgenützt

sind, dagegen die zweihundertzwei des Bierordtsbades stets überfüllt sind; im Friedrichsbad wurde trotz der höheren Kabinenzahl nur die halbe Anzahl von Schwimmbädern verabsolgt wie im Bierordtsbad, wo allerdings eine Vermehrung der Kabinen erfolgen soll, in der Art, daß der Raum vor der Schwimmhalle noch zu sechs Wechsellabieren ausgenützt wird. Die Neuregelung des Badbetriebes in der Art, daß künftig beide Bäder beiden Geschlechtern abwechselnd zur Verfügung stehen, erfolgte vor allem, um eine gleichmäßigere Frequenzierung beider Anlagen zu erzielen. Während nämlich in den meisten deutschen Städten das weibliche Element unter den Badegästen überwiegt, ist das in Karlsruhe umgekehrt, hier sind die Männer in der Mehrzahl, ein Zustand, der sich in der Ueberfüllung des Bierordtsbades und der geringen Ausnützung des Friedrichsbades bisher unangenehm auswirkte. Ferner rechnet die Badverwaltung damit, daß viele weibliche Schwimmgäste aus der dichtbesiedelten Südstadt, die bisher den weiten Weg oder die Fahrtkosten ins Friedrichsbad scheuten, im Bierordtsbad baden werden, während andererseits viele männliche Badegäste, die ihr Verpf

Mordprozeß Werner vor dem Reichsgericht.

Todesurteil gegen Werner bestätigt.

Freispruch der Frau Märkle aufgehoben.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hatte sich gestern mit den Revisionen gegen das Urteil des Schwurgerichts Karlsruhe im Mordprozeß Werner-Märkle zu befassen. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung beider Revisionen. Nach längerer Beratung verwarf das Gericht die Revision im Fall Werner, so daß das Todesurteil gegen Werner rechtskräftig wird. Der Freispruch der Frau Märkle wurde dagegen aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen.

In der Revisionsverhandlung, die vor dem Ersten Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Reichert stattfand, rügte der Verteidiger Reichsanwalt Hofmann-Karlsruhe, daß das Schwurgericht die Verweisanträge abgelehnt habe, die sich mit der Frage befakten, ob bei Frau Werner ein Selbstmord aus Gemütsdepression in Betracht komme und ob sich Kriminalkommissar Werner zu Frau Märkle in einem sexuellen Hörigkeitsverhältnis befunden habe. Die Revision des Angeklagten Werner stützte sich in der Hauptsache darauf, daß die vom Verteidiger beantragte Ladung des Professors Grono aus Heidelberg als Sachverständiger zu Unrecht abgelehnt worden sei. Gerade dieser Sachverständige hätte n. a. ein sexuelles Hörigkeitsverhältnis des Angeklagten Werner zu der Märkle feststellen und damit den Ausschluß der Ueberlegung überzeugend dargetun können. Dann aber hätte auch dieser Sachverständige über das psychologische Verhalten der Ehefrau Werner ein ausführliches Gutachten abgeben können, dahin, ob nicht etwa doch aus Gemütsdepressionen ein Selbstmord vorliege.

Demgegenüber führte der Reichsanwalt aus, daß diese Verfassensbeschwerde unbegründet sei. Die Gründe, die das Schwurgericht veranlaßt hätten, auf den Sachverständigen Grono zu verzichten, seien in sich geschlossen und ausreichend. Das Gericht habe angenommen, daß es diese Fragen auf Grund eines anderen Sach-

verständigen Gutachtens von sich aus habe entscheiden können. Nach der kündigung der Rechtsprechung des Reichsgerichts sei es dazu auch durchaus berechtigt gewesen. Aber auch in materieller Hinsicht sei ein Rechtsirrtum nicht zu erkennen. Das Urteil ergebe zweifellos alle Tatbestandsmerkmale des überlegten und vorläufigen Mordes.

Unbegründet sei auch die Revision des Staatsanwalts gegen den Freispruch der mitangeklagten Ehefrau Märkle. Das Urteil enthalte keinen Rechtsirrtum. Die Märkle habe jedenfalls nicht damit rechnen können, daß Werner das Versteck zur Lösung seiner Frau verwenden könne. Sie (die Märkle) habe allerdings einmal einen Verdacht gehabt, aber dieser Zweifel stellte noch nicht die glaubhafte Kenntnis dar. Nicht beantwortet habe aber das Schwurgericht die Frage, ob eine fahrlässige Tötung im Sinne des § 222 b.3 Stragesetzbuches bei der Märkle in Betracht komme. Aber auch eine solche müßte nach den vorliegenden Umständen verneint werden.

Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung beider Revisionen. In seinem Plädoyer erörterte der Reichsanwalt auch die Frage, ob Frau Märkle etwa eine Fahrlässigkeit vorzumerfen sei und verneinte diese. Frau Märkle habe zu Werner gerade wegen seiner Stellung als Kriminalkommissar großes Vertrauen gehabt.

Der Senat verwarf die Revision des Werner, hob aber entgegen dem Antrag des Reichsanwalts den Freispruch der Frau Märkle auf die Revision der Staatsanwaltschaft auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Das Schwurgericht habe zwar einen Rechtsirrtum im Falle der Frau Märkle verneint, aber nicht die Frage geprüft, ob Frau Märkle eine Fahrlässigkeit zur Last falle.

Der Prozeß wird also vor dem Karlsruher Schwurgericht abermals zur Verhandlung kommen, insofern als gegen Frau Märkle die Anklage auf fahrlässige Tötung geprüft werden wird. Das Todesurteil gegen Werner kann dagegen nur noch auf dem Gnadenwege in eine Freiheitsstrafe umgewandelt werden.

Gemüse wie es allen schmeckt...

Jedes Gemüse erhält höheren Nährwert, feineren Geschmack durch Andicken mit der reinen, ausgiebigen Rama Margarine. Sie braucht keine Beimischung anderer Fette, denn sie enthält die wertvollsten Aufbaustoffe in verdaulichster Form. Und dann noch ein Stück Rama kurz vor dem Anrichten! Durch diesen kleinen Kunstgriff wird der einfachste Gemüsegang zum Genuß. Alle greifen mit Freude zu, sehr zum Nutzen ihrer Gesundheit.



Zentrum der Stadt festhielt, nicht dazu kamen, das Bierordbad aufzusuchen und daher fast ganz dem Badebetrieb verloren gingen.

eine bessere wirtschaftliche Einteilung und Ausnutzung der beiden Hallen

bei gleichmäßigem Besuch in beiden Bädern hat dies wesentliche Kostenersparnis zur Folge, insbesondere da sich die Heizungskosten im Friedrichsbad ganz wesentlich niedriger stellen, als diejenigen im Bierordbad.

die Aufhebung des Familienbades

anberuht, so betonte Badedirektor Müller, daß diese Maßnahme lediglich aus praktischen wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt sei.

eine große Reihe von Verbesserungen

erkennen, die im Laufe der letzten Wochen und Monate, insbesondere bei den verschiedenen Wannenbädern (Kohlensäure, Schaumbäder etc.) vorgenommen wurden.

Aus dem Stadtrat. Gemeindevorstand, Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahlen.

Die Wahlkarte für diese Wahlen wird in der Zeit vom Donnerstag, den 23. bis einschließlich Donnerstag, den 30. Oktober, werktags von 9-12 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr in den Räumen des Statistischen Amtes, Bahringergasse 98, ausgelegt.

Kostensarbeiten.

Zur Beschäftigung von Wohlfahrtsberwerbslosen werden weitere Arbeiten aufgenommen. Es handelt sich dabei zunächst um Entwässerungsarbeiten in der Rheiniederung, bei denen 10 000 Erwerbslosentagelöhnen anfallen.

Förderung des Wohnungsbaues.

Zur Erstellung von 88 Wohnungen in 11 Wohngebäuden an der Volkswirtschafts- und Gottesauerstraße werden dem Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. städtische Baupflichten im Gesamtbetrage von 323 000 Gm. und Zinszuschüssen aus einem Gesamtförderungsbetrag von 872 900 Rm. gewährt.

Goldene Hochzeit.

Die Studentin a. D. Wendelin Ederle Eheleute hier wurden anlässlich ihrer goldenen Hochzeit beglückwünscht.

Das neue Karlsruher Adreßbuch 1930/31

ist soeben erschienen, viel früher als sonst, um vielfach geäußerten Wünschen der Geschäftswelt zu entsprechen. Wie sehr das umfangreiche Material gegenüber dem vorigen Adreßbuch verändert ist, kann jeder ersehen, der die dauernd zahlreicheren Umsätze in der Stadt beobachtet hat.

busverkehr in die Umgebung, die Fahrpreise und Bestimmungen der Reichsbahn, Expressgutbeförderung, Sonntagsrückfahrkarten und schließlich einen Abschnitt Karlsruher Literatur und eine Jahreschronik.

Promenadenkonzert auf dem Schloßplatz.

Unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hänsler wird die Karlsruher Schützenkapelle am Sonntag, den 19. d. M., von 11 bis 12 Uhr, auf dem Schloßplatz ein Promenadenkonzert, das bereits zweimal wegen schlechter Witterung hat ausfallen müssen, abhalten.

Karlsruher Bezirksrat.

Der Veröffentlichung der Beschlüsse der Bezirksratsitzung vom Dienstag, den 14. d. M. ist noch folgendes nachzutragen:

Das Gesuch der badischen kommunalen Landesbank um Erlaubnis zum Betrieb eines Automatenrestaurants mit Brantweinabschmuckung im Hause Kaiserstraße 20 wurde mangels Bedürfnisses abgelehnt.

Ein diebisches Dienstmädchen.

Vor dem Einzelrichter der Strafabteilung des Amtsgerichts hatte sich am Freitag das 22 Jahre alte Dienstmädchen Elise Busch aus Plittersdorf wegen Diebstahls zu verantworten.

Minder Generalarm. Vorgefunden nachmittag wurde die Feuerwache nach der Rudolfstraße gerufen, wo aus einer Manfarde dringender starker Rauch den Anlaß zum Generalalarm gegeben hatte.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 19. Oktober, das charmante Lustspiel „Wann kommt du wieder?“ wiederholt.

1. Sinfoniekonzert des Badischen Landes- theaterorchesters.

In wenigen Tagen beginnen die diesjährigen Sinfoniekonzerte des Badischen Landestheaterorchesters. Der erste Abend ist auf Mittwoch, den 22. Oktober, festgesetzt und wie üblich bringt sein Programm gleich zwei größere Werke der sinfonischen Literatur.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Wetterlage ist in großen Zügen unverändert geblieben. Am Rande der atlantischen Zyklone zieht gegenwärtig ein Teilwirbel über England nach Nordosten, der uns aber höchstens vorübergehend leichte Bewölkung bringen wird.

Wetterausichten für Samstag, 18. Oktober: Keine wesentliche Änderung. Vorübergehend leicht bewölkt.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts- Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Sonntag: Fortdauer des trocknen, wenn auch zeitweise wolfigen Wetters.

Table with weather forecasts for various locations: Basel, Waldshut, Sankt-Ruprecht, Rehl, Maxau, Mannheim.

Einfach, aber schön

sind Vener-Woblen! - Sundrytaufende Frauen kleiden sich nach Vener-Modellen, von denen Ihnen der dieser Nummer (Stadienlage) beliebige Prospekt einige vor Augen führt.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungen. 16. Oktober: Christian K a u b, 77 Jahre alt, Ehemann, Bahnverwalter a. D., Beerdigung am 20. Oktober, 14 Uhr.

Veranlassungen.

Karlsruher Männerchor. Wie alljährlich, so veranstaltet der Verein in diesem Jahre nach dem in Herbstschluß prangenden Pfingstfest eine Turnfahrt, die von Klingenstein über die Wadensburg und den Teufels nach Annweiler führt.

Freizeitliche Gemeinde.

Am Sonntag, den 19. Oktober, um 10 Uhr im Saale der Jahreszeiten, Beschläge 21, spricht Herr Prediger Klingenschieber über: Gemütswerte der freien Religion.

Varieté-Attraktions-Programm im Colosseum.

Am Donnerstag, den 16. Oktober hat die erste Vorstellung des derzeitigen Programmes vor einem zahlreichen und beifallsfreudigen Publikum stattgefunden.

Neues vom Film.

Wunder des Schneeschuhes.

Morgen, Sonntag, vormittag 11 Uhr, findet die einmalige Vorführung des unübertrefflichen Hochgebirgsfilms: „Wunder des Schneeschuhes“ statt.

So ist der Film

Im Tonfilm-Mittel herrscht lautiöse Stille; die Sirene der Herren der Töbts hat Stille befohlen. Zwei Menschen stehen sich im Höle der Schneewerter gegenüber, eine kleine Debitantin und Fritz Körner.

werfer heranstritt, sagt sie lachend: „Das Manufaktur schreibt mir zwar vor, daß ich vor meiner ersten Aufnahme mir ein kleines Kissen Angst geben!“ Dieser Tonfilm, in dem neben Camilla Horn mehrere so prominente Filmstars mitwirken, kommt seit heute in der „Schauburg“ zur Karlsruher Erstaufführung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie sind nicht korrekt angezogen, wenn Sie keinen Wert darauf legen, passende Handschuhe zu Ihrer Herbstgarderobe zu haben. Schöne Handschuhe gehören zum guten Kleid.

Wärme ist Leben!

Wir wissen, daß, wo Wärme fehlt, alles Leben sterben muß. Die Natur sagt uns sehr, daß sich alle Tiere, alle Pflanzen auf den Winter vorbereiten.

Etwas über Gemütsstoffe.

Gemütsstoffe sind heute ein wichtiger Bestandteil des Speisezettels. Früher war es nur Beilage, heute ist es, teils aus wirtschaftlichen, teils aus gesundheitlichen Gründen, vielfach zum selbständigen Gange, ja sogar zur selbständigen Mahlzeit geworden.

Tagesanzeiger

- List of theater and cinema listings: Bad. Landestheater: 9-12 Uhr: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Colosseum: 20 Uhr: Das große Attraktions-Varieté-Programm.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. - Lustspiel von Christian Dietrich Grabbe.

Zweck und wesentlicher Inhalt dieses bizarren Stückes ist die beizende Satire auf die Mobilienliteratur und ihr zeitgenössisches Publikum. Dieser Tendenz ist eine Art Handlung unterlegt, die nicht im geringsten den Charakter hat, für glaubwürdig angenommen zu werden.

Metallarbeiterstreik.

CNB, Berlin, 17. Okt.

Im Metallarbeiterstreik läßt sich auch heute zunächst keine Veränderung der Lage melden. Lediglich die Zahl der Streikenden bei Siemens hat sich weiter vergrößert. Von Arbeitgeberseite wird infolgedessen heute die Gesamtzahl der Streikenden mit 105 000 bis 110 000 errechnet. Sie nähert sich also den vom Metallarbeiterverband angegebenen Ziffern.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist im Reichsarbeitsministerium heute vormittag eine Mitteilung der Berliner Metallindustrie in die Hände eingegangen, in der die Zustimmung zu dem Schiedsspruch über die Herabsetzung der Arbeiterlöhne erklärt wird. Die Metallindustriellen fordern nicht ausdrücklich, wie vor einigen Tagen behauptet wurde, die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches; praktisch läuft jedoch ihre Erklärung auch darauf hinaus, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Eine Neuherausgabe der Arbeitnehmer zu dem Schiedsspruch ist bisher noch nicht im Reichsarbeitsministerium eingelaufen.

Ford erhöht die Löhne in Berlin.

CNB, Berlin, 17. Okt.

Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, erhöht die Ford Motor Company in Berlin die Löhne für ihre Arbeiter um 10 bis 30 % für die Stunde. Durch diese Maßnahme solle der Grundlohn Ford's, seine Arbeiter durch möglichst hohe Löhne zu gesteigerten Leistungen anzuregen, betont werden. Bemerkenswert sei, daß diese Lohnerhöhung in einer Zeit der Lohnsenkung erfolge.

Ueberraschende Einigung.

In Bayern.

TU, München, 17. Okt.

Am Freitag nachmittag ist in Bayern eine bedeutsame politische Entscheidung gefallen. In einer interfraktionellen Sitzung haben sich sämtliche Parteien des bayerischen Landtages mit Ausnahme der Kommunisten grundsätzlich auf die Ausgleichung des bayerischen Staatshaushalts geeinigt. Infolgedessen wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sofort eine Gesetzesvorlage über Maßnahmen zur Ausgleichung des Staatshaushalts einzubringen, die im Landtag eine Mehrheit finden wird. Der Staatshaushaltsausgleich des Landtags wurde zur Beratung dieser Vorlage auf den 22. Oktober einberufen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß das Plenum des Landtages zur Beschäftigung der Ausschüsse bereits am 24. Oktober zusammenzutreten kann.

Dervé weiter für Vertragsrevision.

WTB, Paris, 17. Okt.

In seinem Blatt „Victoire“ setzt Gustave Dervé die gestern begonnene Kampagne zugunsten einer Revision des Versailleser Vertrags fort. Er erklärt heute, man müsse den Versailleser Vertrag revidieren und ihn der neuen Lage anpassen, die durch das Zerfallen Frankreichs ehemaliger Allierter, Englands, Amerikas, Italiens und Ungarns, durch die auf den Krieg folgende Wirtschaftskrise, durch das Chaos, in das Deutschland zu fallen im Begriff ist, und durch die eiternde Wunde, die durch die bolschewistische Revolution geschaffen worden ist. Wir waren, so erklärt Dervé, vier große Nationen, um in Versailles das Urteil gegen Deutschland zu fällen. Heute bleibt nur Frankreich übrig. Wie will man unter dergleichen Umständen eine Zwangspolitik treiben?

In dem Newyorker Stadtteil Newark wurde von der Polizei eine Geheimbrauerei entdeckt, in der große Biervorräte im Werte von 4 Millionen Mark beschlagnahmt wurden.

Litauens Außenpolitik.

WTB, Kowno, 17. Okt.

Der litauische Außenminister Dr. Raunius empfing am Freitag mittag 12 Uhr die Pressevertreter und gewährte ihnen ein Interview, das zwei Stunden dauerte. Dem „Memeler Dampfboot“ zufolge bezeichnete Dr. Raunius die Unterhandlungen mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius hinsichtlich der Memelfrage in Genf als einen außenpolitischen Akt, der mit Rücksicht auf die auf weite Sicht angelegte Außenpolitik Litauens notwendig war. Ob auch im übrigen die dem Völkerbundsrat zur Behandlung vorliegende memelländische Frage durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen einer Reaetung unterzogen würden, könne noch nicht gesagt werden. Litauen wolle aus der memelländischen Frage nicht ein Objekt der Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen machen. Falls der ganze Fraaenkomplex im Völkerbundsrat zur Behandlung gelangen werde, so werde er ausschließlich vom litauischen Standpunkt behandelt werden.

Der Bürgerkrieg in Brasilien.

WTB, Newyork, 17. Okt.

Revolutionäre Truppen in den Nordstaaten haben nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires unter Führung des Hauptmanns Lavora die Hauptstadt des Staates Sergipe, Aracaju, genommen.

Ein amtliches Kommuniqué der brasilianischen Regierung meldet nach einem Bericht der Agentur Havas ein weiteres Vorrücken der Regierungstruppen an der Minas Geraes-Front. Im Gegenzug dazu wird aus Montevideo gemeldet, daß die Aufständischen in Minas Geraes und Sao Paulo sich im Vormarsch befinden sollen. Ueber Rio de Janeiro, heißt es nach Blättermeldungen, haben Flugzeuge revolutionäre Flugblätter abgeworfen.

Die Leuchtfener an der Küste der drei südlichsten brasilianischen Staaten Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul sind nach einer Meldung der Agentur Havas aus Buenos Aires gelöscht worden.

Angriff auf einen Polizeibeamten.

WTB, Traunstein, 17. Okt.

Ein Polizeibeamter, der gestern nachmittag in Bachendorf bei Traunstein zwei verdächtig aussehende Burischen verhaftete und abführen wollte, wurde von diesen bedroht. Es gelang ihnen, zu flüchten. Der Beamte, der sie verfolgte, kam zu Fall. Jetzt entriß einer der Burischen dem Beamten den Säbel und brachte ihm durch mehrere Stöße über den Kopf schwere Verletzungen bei. Der Beamte raffte sich aber wieder auf und wehrte die ihn abermals Angreifenden durch Schüsse ab. Der eine der Angreifer, der 24jährige Gerrer aus Kronach, wurde durch einen Kopfschuß getötet, der andere namens Müller aus Altmannried bei Lindau, durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt. Der Polizeibeamte mußte ebenfalls lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Großfeuer in Lüttich.

WTB, Lüttich, 17. Okt.

In einem Kaufschußlager brach heute ein Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Arbeiter suchten sich zum Teil dadurch zu retten, daß sie aus den Fenstern auf die Straße sprangen. 10 Personen werden als verletzt gemeldet. Durch den Luftdruck verschiedener Explosionen, deren Ursache bisher noch nicht geklärt ist, wurden alle Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. Die Löscharbeiten des Brandes war in den Nachmittagsstunden noch nicht gelungen. Es wird befürchtet, daß noch weitere Opfer in dem brennenden Gebäude eingeschlossen sind.

„D 2000“ in Stambul.



Oben: Der deutsche Botschafter Nadolny und seine Familie begrüßen die Führer des „D 2000“ auf dem Flugplatz von Stambul.
Unten: Das deutsche Riesenlandflugzeug „D 2000“, das auf seiner Europarundfahrt in der Türkei eintraf, auf dem Flugplatz in Jeschilköy bei Stambul.



DER KAMPF gegen den TABAKSTAUB

war eine Herkulesarbeit. Hatte man den Staub an einer Stelle des Fabrikationsganges beseitigt, dann trat er — wie die vielköpfige Hydra — an einer anderen wieder hervor. Unendliche Mühe und Kosten hat es verursacht, diesen Verderber des Tabaks endgültig aus unseren Zigaretten zu verbannen. Der gelbe bittere Staub wird in unseren Fabriken überall, wo er sich bildet, schon im Entstehen pneumatisch abgesogen. Deshalb schmecken Haus Neuerburg-Zigaretten nicht bitter, deshalb haben sie einen gleichmäßigen Brand und deshalb sind sie auch so bekömmlich.



OVERSTOLZ
5 PF.
RAVENKLAU
6 PF.

Sie können unsere Angaben nachprüfen: Wenn Sie durch eine HAUS NEUERBURG-Zigarette blasen - ehe sie brennt -, so werden Sie keine Spur von Staub bemerken.

staubfrei
schmecken niemals bitter!

Dietrichs Handschuhe

sind preiswert und gut
Damen-Trikot-Handschuhe

- Suede imit. m. Stulpe oder 2 Druckknöpfen . . . **1.25**
- Besonders haltbare Webleder-Qualität . . . **1.45**
- Feinstlederstoffqualität Schlupf. od. exquis. Stulpe **1.85**
- Restpaare bedeutend zurückgesetzt . . . **.85**

Leder-Handschuhe

- Nappa f. Damen u. Herren **5.85**
- Waschleder weiß f. Dam. **4.75**
- Waschleder crème Herr **6.75**
- Glacé feinst. Ziegenleder **2.90**
- Glacé feinst. Ziegenleder mit aparter Stulpe . . . **3.85**

Größte Auswahl in neuesten schwarz-weißen Schlupfhandschuhen

Letzte Neuheit:
Rote waschbare Nappahandschuhe

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Weinhaus Just

Neuer Süßer Alshemer
im Ausschank
1/4 Ltr. **20 Pfg.** bis 7 Uhr abends
über die Strasse per Ltr. **60 Pfg.**

Die Weltnöte

und ihr Ausgang!

Oeffentl. Vortrag Sonntag, 19. Okt., 8 Uhr abends, im Vortragssaal, Kriegsstraße 84. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Turnen Spiel • Sport

PHÖNIX-STADION

Sonntag, den 19. Oktober 1930,
nachmittags **2.15 Uhr**
Verbandsspiel

K.F.V. Phönix

Auto-Anfahrt gestattet.

Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der neuen Mitgliedskarte freien Eintritt

Beierthemer Fußballverein v.

Sonntag nachmittags 3 Uhr
auf unserem Platze

Mühlburg-Beiertheim

Vorher untere Mannschaften

Box Kämpfe

samstag den 18. Oktober 1930
Friedrichshofsalle 8 1/2 Uhr
F. C. Phönix, Boxabteil.
Mannheim. Fußballclub 08
Mannschaften, siehe Plakatsäulen
Saalöffnung 7 1/2 Uhr

Sorellen-Rischwasser.

Das Sorhaml Dertennies in Forbach (Baden) verpackt in öffentlicher Beteiligung am Dienstag, den 28. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr im Gasthaus zum Anzebach in Dertennies die Anzebach der Fischer im Schwarzenbachsee (68 Meter) und dem daran anschließenden Teil der Schwarzenbach (änge 1400 Meter), bis zur Garenbach, einschließlich dieser, in einem Boje auf die Dauer von 12 Jahren.

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr
Das große
Atraktions-Varieté-
Programm
in höchster
Vollendung.

Karlsruher Liederkränz.



1841
Morgen Sonntag, den
19. Oktober,
Günther-
Herbst-Ausflug

nach Doss über das Jagdschloß nach Steinbach (Gasthaus zum Eiern), Abfahrt 1.30 Uhr nachmittags. Um die reichhaltige Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Amtliche Anzeigen

Aufsicherhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Durlach.

Auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung werden bis auf weiteres für das Gebiet der Stadt Durlach alle Versammlungen unter freiem Himmel (Märsche und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen u. Plätzen) wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.
Versammlungen gesellschaftlicher oder kirchlicher Art, soweit sie harmlos sind und ohne besonderen politischen Charakter sind, werden durch diese Anordnung nicht betroffen.
Karlsruhe, den 17. Oktober 1930.
Polizeidirektion. D.-S. 60.

Wahl der Stadtverordneten.

Einladung zur Wahl und zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten.

- Gemäß § 29 und 30 der Gemeindevahlordnung läßt der Stadtrat hiermit zur Neuwahl der Stadtverordneten ein.
- Die Neuwahl findet laut Verordnung des Bad. Ministeriums des Innern am Sonntag, den 16. November 1930, in der Zeit von 9-18 Uhr statt.
- In wählen sind 84 Stadtverordnete.
- Die Besetzung der Stimmbezirke und Wahlräume wird durch Anschlag an der Verwaltungsstelle des Rathauses, der Gemeindefriedhofes und an Anschlagtafeln bekannt gegeben.
- Gewählt wird nur mit amtlich herausgegebenen Stimmzetteln, die im Wahlraum aufbewahrt werden; andere Stimmzettel sind unzulässig.
- Die Wahl findet statt nach dem Grundsatze der Verhältniswahl auf Grund gebundener Wahlvorschlagslisten.
- Jeder ist jeder mindestens 21 Jahre alte Wahlberechtigte, dessen Wahlrecht nicht ruht.
- Die Wahlvorschlagslisten sind spätestens am 17. Tage vor der Wahl, d. i. spätestens am Donnerstag, den 30. Oktober, 18 Uhr, bei mir einzureichen.
- Jeder ihre Beschaffenheit schreibt die Gemeindevahlordnung vor:
 - Die Wahlvorschlagslisten dürfen nicht mehr als doppelt soviel Namen und sollen mindestens ebensoviele Namen enthalten, als Gemeindevorwähler sind. Die Namen müssen von 10 in der Reihenfolge oder alphabetisch aufgenommenen Personen unterschiedlich sein.
 - In den Wahlvorschlagslisten sind die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge mit Vor- und Nachnamen anzuführen. Der Name, Vor- und Nachname ist so deutlich anzugeben, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.
 - Die Wahlvorschlagslisten müssen erkennen lassen, von welcher Partei oder Wählergruppe sie herrühren. In gemeinsamen Wahlvorschlagslisten mehrerer Parteien oder Wählergruppen muß außerdem angegeben werden, welcher Partei oder Wählergruppe der einzelne Bewerber angehört. In mehr als einer Liste darf sich kein Bewerber vorfinden.
 - Mit der Wahlvorschlagsliste ist eine unterschriebene Erklärung jedes Bewerbers einzureichen, daß er der Aufnahme in die Wahlvorschlagsliste zugestimmt hat.
 - Die Unterschriften einer Liste haben bei deren Einreichung einem Vertrauensmann und einen Stellvertreter aus ihrer Mitte anzubringen, die zu ihrer Vertretung dem Bürgermeister gegenüber, insbesondere auch zur Zurücknahme und Aenderung der Wahlvorschlagslisten, als Bevollmächtigte zur Verfügung stehen. Die Unterschriften sind an einer solchen Benennung zu versehen, die Unterschriften als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.
 - Soweit eine Wahlvorschlagsliste Mängel aufweist, die die Ungültigkeit der Liste oder einzelner Wahlvorschläge zur Folge haben können, sind sie von der Wahlvorschlagsliste im Benehmen mit dem Vertrauensmann spätestens bis zum Ablauf des 12. Tages vor dem Wahltag, d. i. bis zum Dienstag, den 4. November, zu beheben.
 - Bis zum gleichen Tage können die sämtlichen eingereichten Vorschlagslisten durch eine Einheitsliste ersetzt werden. Diese muß den oben erwähnten Vorschriften § 7 entsprechen und mindestens so viele Wahlvorschläge enthalten, als Stadtverordnete zu wählen sind; sie muß außerdem von den Vertrauensmännern sämtlicher rechtsseitig eingereichter Vorschlagslisten unterschrieben sein.
 - Gemeinsam mit der Neuwahl der Stadtverordneten wird gemäß § 6 der Kreiswahlordnung die Neuwahl der Beiräte und Kreisabordneten vorgenommen (soll dar über Bekanntmachung des Bezirkswahlleiters für den Amtsbezirk Karlsruhe vom 22. September 1930).

Karlsruhe, den 16. Oktober 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Arbeiten am Hochspannungsfeldbus mit der elektrischen Strom am Sonntag, den 19. Oktober 1930 in Nürnberg einleitend, werden die Straßenbahnlinien von 7-12 Uhr und in der Richtung Heberöder von 10-14 Uhr abgestellt werden.
Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Das -- !! leisten wir !!

- Tweed-Kleid** mit aparter Westengarnitur, sportliche Form **14.75**
- Marocain-Kleid** in neuen Modifarben, fesche Machart **19.75**
- Nachmitt.-Kleid** aus gutem Marocain, mit elegant. Rückenverzierung **39.50**



Flotte Filzkappe
mit hübschem
Sehliffmuster . . . **3.90**



Sehr fesche Filzkappe
m. seitlich hängend
Filzschleife . . . **5.90**



Aparte Filzglocke
mit flatter Filz-
streifen-Garnitur **7.50**



Hochmod. Samtkappe
mit abgesteppten Biesen
in den Mode-
farben vorrätig . . **9.50**



- Velourart. Mantel** mit großem Pelzkragen ganz gefüttert
- Velour-Mantel** mit Pelz-Schalkragen ganz gefüllt, in versch. Farb.
- Drapé-Mantel** schw., m. Persianer-Klauenkragen, ganz auf gut. Futter

HERMANN KARLSRUHE

Moninger Hauptausschank

Jeden Samstag und Sonntag im Gartensaal die gern besuchten

Familien-Konzerte

der Hauskapelle Deichelbohrer



Rhein-Wasserstation
beim Karlsruhe Rheinstrandbad
Rappenwört

Vom 16.-22. Oktbr., tägl. von 11-17 Uhr

Rund-u. Sonderflüge

mit dem Wasserflugzeug „Seeschwalbe“

Beste Verbindung: Straßenbahnlinie 2 (fährt von 10-18 Uhr viertelstündlich wie im Sommer bis Rappenwört). Eintritt in das Strandbad 20 Pfennig je Person. Die Eintrittskarte gilt zugleich als Zuschauerkarte (Aufbewahren für den Freiflug). Auf je 100 Besucher entfällt ein Freiflug. (Bis jetzt etwa 3000 Besucher und gegen 30 Freiflüge). Näheres durch die Tagespresse. (24368)
Flugscheine einsch. Versicherung bei: Verkehrsverein Auskunftsstelle Kaiserstr. 159. Eing. Ritterstr.; Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 229; Agentur der Hapag, Kaiserstr. 215; Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181; Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstraße; Zigarrengeschäfte Ed. Flüge, Kaiserstr. 51; Friedr. Töpfer, Kriegsstr. 3a; Bernhard Holz, Karlstr. Nr. 64; Weißwarengeschäft Karl Holzschuh, Werderstr. 48; Lottereeinnehmer F. J. Sonner, Kaiserallee 5. und an der Landestelle.
Deutsche Luftansa A.-G. Verwaltung des städtischen Rheinflughafens Verkehrsweesen

Stadtpark-Restaurant

Der Treffpunkt der besseren Gesellschaft
Sonntag, den 19. Oktober 1930

- Mittagessen à 2.- M.** Klare Ochsenzschwanzsuppe Junge Masthühner nach Orsay Birnen Helena
- Mittagessen à 3.- M.** Klare Ochsenzschwanzsuppe Ostender Heibutte am Rost nach Haushofmeister Junge Masthühner nach Orsay Birnen Helena

Jeden Dienstag und Freitag nachmittags und Donnerstag abend **Tanz**

Künstlerkneipe Daxlanden

Sonntag, 19. und Montag, 20. Oktober

Kirchweihfest

mit Tanz und Konzert
Neuer Süßer und gute, alte Weine
Wild und Geflügel

Kalte Speisen u. Wurstwaren aus eig. Schlachtung
Vorzügliche und billige warme Küche
Telefon 2395

Kirchweih Eggenstein

Gasthaus zum Lamten
Geräumige Lokalitäten, gut bürgerliche Küche PrimaWeine Sinner Bier Beste Tanzkapelle. Platze Reelle Bedienung
Es laden ergebenst ein **LUDWIG ENDLE und FRAU**

Abonnenten berücksichtigen bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Diskonterhöhung und Devisenmarkt.

Die Heraushebung des Reichsbankdiskontos um ein volles Prozent hat zunächst auf dem Devisenmarkt keine allzu große Wirkung erkennen lassen. Auch nach der Diskonterhöhung sind die Devisenanforderungen in den ersten Tagen unverändert groß geblieben. Man schätzte sie in den ersten drei Tagen auf mehr als 100 Millionen RM. Über den Ursprung dieser gespannten Devisenlage herrscht keine volle Klarheit. Zweifellos steht zum guten Teil eine ausgesprochene Devisenhamsterei dahinter. Die Reichsbank hat noch in der letzten Zeit Wechsel im Betrage von 100 Mill. RM. und mehr diskontiert, die ohne Frage zum Ankauf von ausländischen Zahlungsmitteln bestimmt waren. Es läßt sich auf der anderen Seite nicht übersehen, daß für den Transfer von Reparationszahlungen ebenfalls ausländische Zahlungsmittel in hohem Betrage in Anspruch genommen werden. Vielleicht hat man dieses Moment bei der Beurteilung des Devisenmarktes nicht immer ganz richtig eingeschätzt. Daneben bleibt aber unbedeutend bestehen, daß die Kapitalflucht in den letzten Wochen die Nachfrage nach Devisen weit über Gebühr hat anheben lassen.

Da die Devisenfrage trotz Diskonterhöhung zunächst nicht nachgelassen hat, so ist mit Recht die Frage erhoben worden, ob mit der Anhebung der Diskonterhöhung allein gegen die Kapitalflucht und die Devisenhamsterei viel anzusetzen ist. Vielleicht kann die Reichsbank von sich aus gegen die Devisenhamsterei schon viel erreichen, wenn sie bei der Diskonterhöhung von Wechseln den Zweck des Wechselverkehrs genauer nachprüft und sich gegen reine Devisenhamsterei ganz ablehnend verhält. Für den Notfall wird von vielen Seiten eine systematische Einschränkung des Wechselverkehrs empfohlen. Mit einem solchen Mittel kann man die Devisenspekulation weitgehend treffen. Man trifft aber daneben auch die durchaus berechtigten Kreditbedürfnisse der Wirtschaft und deshalb ist es immer eine zweifelhafte Waffe, wenn man zu einem solchen Zwangsverfahren seine Zuflucht nimmt. Früherhin wurde oft in den letzten Tagen die Spannung auf dem Devisenmarkt wieder zurückgegangen, so daß man wieder die Frage einer weiteren Diskonterhöhung, noch die einer Kreditbeschränkung als akut zu betrachten braucht. Die starke Investierung der Welt in ausländischen Zahlungsmitteln hat auf dem Weltmarkt eine fühlbare Knappheit an deutschen Zahlungsmitteln hervorgerufen. Die Welt ist wieder hart getragt und damit hat sich auf dem Geld- und Devisenmarkt wieder ein Umschwung angebahnt. Wie es scheint, hat auch der Abschluß des Uebertragungskredites beruhigend gewirkt, so daß die Nachfrage nach ausländischen Devisen in den letzten Tagen nachgelassen hat, wenn die Reichsbank sich auch weiter genügend tat, Goldveränderungen nach Frankreich und nach Holland vorzunehmen. Die deutsche Währung ist nach wie vor in jeder Beziehung gesichert. In den letzten Tagen hat sich sogar das Dedungsverhältnis etwas gebessert.

Der Hypothekendarlehenmarkt.

Der Zusammenbruch im Hypothekendarlehenmarkt ist insofern willkommen, als er eine fühlbare Erleichterung auf dem deutschen Kapitalmarkt zur Folge haben kann. Der Zusammenbruch ist eine Vereinfachung des Geschäftsbetriebes, die von einer Verminderung der Betriebskosten begleitet sein wird. Bei einer Vereinfachung des Geschäftsbetriebes kann dieser Umfang immerhin mit ins Gewicht fallen. Wichtigere aber ist die vermehrte Möglichkeit der Kapitalbeschaffung. Die Vereinfachung der Hypothekendarlehen bedeutet auf dem ausländischen Kapitalmarkt eine weit höhere Kreditwürdigkeit, als sie die einzelne Hypothekendarlehensbank erreichen kann. Es scheint von den Vereinigten Hypothekendarlehenbanken in Aussicht genommen worden zu sein, im Ausland ein eigenes Fremdbankinstitut zu betreiben, das die Aufnahme ausländischen Kapitals für die Kreditgewährung der Hypothekendarlehen vermitteln könnte. Es wird dabei sicher ins Gewicht fallen, daß das neue Gemeinschaftsgebäude nicht weniger als 42,2 Prozent des privaten Hypothekengeschäftes und 73,8 Prozent des privaten Kommunalbankgeschäftes in der Hand hat. Auch bei dieser Beanspruchung des ausländischen Kapitalmarktes wird man Frankreich in Rechnung stellen können, obgleich dort zurzeit eine außerordentlich große Geld- und Kapitalknappheit herrscht. Trotz dieser Fülle haben die französischen Banken wenig Neigung, Kreditgeschäfte auf dem deutschen Markt abzuschließen. Man nimmt an, daß kurzfristige französische Kredite etwa im Betrage von einer Milliarde Mark nach Deutschland geleitet werden sind. Davon sind in den letzten Wochen mindestens ein Drittel zurückgezogen worden. Unter diesen Umständen ist die Möglichkeit langfristiger französischer Kreditgeschäfte auf dem deutschen Markt jedenfalls nur sehr gering einzuschätzen.

Die allgemeine Lage.

Die deutsche Wirtschaft kämpft nach wie vor mit den denkbar größten Schwierigkeiten. Nach einem Bericht der Handelskammern für das Niederrhein- und Ruhrgebiet brachte das dritte Quartal des laufenden Jahres ziemlich überall schwerste Depression. Vereinzelt Besserungen kamen von dem Saisongeschäft oder bestanden in der Erleichterung eines Gewerbezweiges zu Lasten irgend eines anderen. Merkmale eines Aufschwunges waren nirgends zu erkennen. Die Krise des Eisenmarktes hat sich vertieft. In der Maschinenbauindustrie ist die Beschäftigung weiter zurückgegangen. Der Beschäftigungsgrad liegt nur noch wenig über 50 Prozent. Heftige Verluste kommen aus der Baumwollspinnerei und anderen Wirtschaftszweigen. Die aktive Gehaltens der deutschen Handelsbilanz fällt demgegenüber als ausgleichender Faktor nicht entscheidend ins Gewicht, so erhellend sie an sich auch ist. Man wird die Verringerung der deutschen Einfuhr vielmehr mit als ein Merkmal der allgemeinen

wirtschaftlichen Depression ansprechen können. Ein Anstieg der Wirtschaft kann nach wie vor nur von einer fühlbaren Verringerung der Produktionskosten erwartet werden. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Rohstoffmarkt in der Berliner Metallindustrie für die gesamte deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung. Es herrscht sich von selbst, daß eine Verringerung der Preise von einer Senkung der Preise begleitet sein muß. Wirtschaftliche Einflüsse, welche dazu führen, daß der Rohstoffmarkt in der Berliner Metallindustrie für verbindlich erklärt und besetzt wird, zumal nach einer neuen Berechnung in den 1926-1930 die Reallohn in Deutschland um 11 Proz. gestiegen sind. Setzt sich gegenwärtig die Vernunft nicht durch, so wird die wirtschaftliche Notwendigkeit schließlich doch keine andere Wahl lassen.

Reichsbankausweis.

W.D.B. Berlin, 17. Okt. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1930 hat sich in der zweiten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks,

Lombards und Effekten um 34,4 Millionen RM. auf 228,7 Mill. RM. erhöht. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 28,1 Mill. RM. auf 206,8 Mill. RM. und die Lombardbestände um 6,3 Mill. RM. auf 66,4 Mill. RM. zugenommen. Bestände an Reichsbankwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 310,4 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgelassen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 312,6 Mill. RM. auf 418,8 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Rentenbanknoten um 2,2 Mill. RM. auf 48,2 Mill. RM. erhöht. Demnach haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 39,4 Mill. RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 355,4 Mill. RM. eine Zunahme um 8,1 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 24,9 Mill. RM. auf 230,4 Mill. RM. vermindert. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 202,3 Mill. RM. auf 218,4 Mill. RM. abgenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 37,6 Mill. RM. auf 178,9 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich von 54,3 Proz. in der Vorwoche auf 52,1 %, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 57,8 Proz. auf 56,2 Proz.

Die Kurse steigen weiter.

Berlin, 17. Oktober. (Zuspruch.) In der heutigen Börse machte die Kurssteigerung weitere Fortschritte. Das nicht unbedeutliche Tempo der gestrigen Aufwärtsbewegung wurde zwar nicht erreicht, doch ergaben sich überwiegend neue Gewinne im Rahmen von 2-4 Proz. Vereinzelt Nebenwerte pasten sich durch kräftigere Kurssteigerungen dem getrennten Erreichen Niveau an. Die vorberühmte genannten Kurse wurden nicht erreicht, da die Spekulation mit Rücksicht auf die heutige Reichsbanknotierung eher zu Realisationen geneigt war und die Fixer härter hervortreten, so daß die Anfangskurse bald um etwa 1-2 Proz. unterdrückt wurden. Farben waren härter begehrt. Montanwerte tendierten uneinheitlich. Eisenminen, Sächs. Eisen, Stahl u. s. w. Stahlwerte eröffneten etwas niedriger, da die mit Wirkung vom 1. Dez. angekündigte Kohlenpreiserhöhung, die sich im Rahmen von 6 Proz. halten wird, Verkaufsanzeige auslöst. Einen guten Eindruck hinterließ der Erlaß der seit längerer Zeit fälligen Verordnung über die Anhebung der Kapitalertragssteuer. Der bekannt werdende Reichsbankausweis ließ auf die Tendenz einfließen.

Am Geldmarkt trat eine weitere Entspannung ein. Tagesgeld erforderte 4,25-6,25 Proz., Monatsgeld 6-7,50 Proz., Warenwechsel 5,5 Proz. Von Werten lag die Markt, das Pfund und die spanische Saute fest. Dagegen der Schweizer Franken etwas schwächer. Man nannte Kabel-Berlin 4,2024, London-Berlin 3,0427. Am Heutigenverkehr waren London-Rabel mit 4,5698, London-Paris mit 129,01, London-Jülich mit 35,01, London-Mailand mit 92,82, London-Amsterdam mit 12,0514 und London-Madrid auf die Notierungen über Gewährung einer größeren Auslandsanleihe für Spanien mit 49,75 zu hören.

Am Verkauf konnten die nach den ersten Kursen einsetzenden Abschwüngen wieder ausgeglichen und darüber hinaus Kursgewinne im Rahmen von 1-2 Proz. erzielt werden, da die Spekulation auf die Nachfrist von der Annahme des Schiffsentlastungsgesetzes im Reichstag zu Dedungen schritt. Farben und Nebenwerte genannten 2. Mansfeld avancierten auf 43 (40,25), Salzfischurh notierten 278-270,50-276, Siemens 180,25-179,50-183, Schubert u. Salzer erhöhten den Gewinn auf 4,25. Der Rentenmarkt lag ausgeprochen fest. Staatsanleihen gewannen 1 bis 1,50, Rentenobligationsbriefe 1,50 und Reichsbankobligationsbriefe etwa 1. Auch Stadt- und Provinzanleihen waren überwiegend befestigt und bis zu 1 Proz. und darüber höher. Der Privatdiskont blieb bei weiter nachlassendem Angebot unverändert 5 Proz. Am Devisenmarkt schwächten sich die ausländischen Werten weiter ab. Der Dollar ging auf 4,2035, das Pfund auf 20,428 zurück. Der Franc kam auf 16,487 zur Notiz, Dollarnoten wurden mit 4,22, Pfundnoten mit 2,489 und Guldennoten mit 169,40 notiert. Die Börse schloß unter Vorwärtigung von R. W. Farben, in denen man umfangreiche Käufe und Deckungen beobachtete, in fester Haltung. Allein zum Farbenfaktors wurden über 300 000 Mark verlangt. Sehr fest lagen auch Banerische Notizen, die mit 61 nach einem Anfangskurs von 56,5 schloßen. Nachberühmte hielten man Farben 141,75, Dütwerte 147, Schuttsch 186,5, Salzfischurh 275, Siemens 181,75, WEG, 121, Verein, Stahl 65,5, Eisbr 72,5, Alton 73, Danabank 160,5, Reichsbank 217,5, Neudisch 6%, Mittelst 54,70.

Abendtendenz leicht schwächer.

Frankfurt, 17. Okt. (Eigenbericht.) Die Abendbörse zeigte sehr leicht abgeflachte Kurse. Die Spekulation schritt abgeflacht der immer noch unklaren Situation der Reichsregierung zu Realisationen zwecks Gewinnmitnahmen. Farben lagen zu Beginn 1/2 % niedriger und gaben im Verlauf nochmals 1/2 % nach. Auch Elektro- und Montanwerte zum Teil leicht abgeflacht. Gut gehalten lagen Kalkwerte. Am Schiffsverkehrsmarkt lagen die Kurse zum Teil 1/2 % niedriger. Der Rentenmarkt lag unverändert bei beugneten Kursen. Farben schloßen 140%.

Neulichen. Mittelst 54,37, Neudisch 6,75, 4 Dt. Sahngebiete 2,55.

Bankaktien. Barmer Bankverein 107,75, Berl. Handelsgef. 131, Commerz u. Privatb. 121,5, Darmst. u. Nationalb. 160,75, P.D.-Bank 116,5, Dresdner Bank 115, Reichsbank 218, Deherr. Credit 27,75.

Bergwerksaktien. Bessert. 186,25, Katim. Ackerst. 197,5, Bitterfeld 190,75, Ködnerwerk 75, Mannesmannröhren 78, Mansfelder Bergbau 41, Otavi Ainen 33, Phoenix Bergb. 74,25, Rhein. Braunt. 184, Rhein-Zahl 78, Ber. Stahlwerk 65,5.

Industriekapital. A.G. Stamm-Akt. 120, Akt. 64, Daimler Motor 24,87, Dt. Anzeigewerke 116, Elektr. Licht u. Kraft 123, Elektr. Vief. Ges. 118, J. G. Farben 140,5, Felten u. Guillaume 96,5, Geffirel 128,5, Goldschmidt F. 42, Hofmann 79,75, Jungbans Gebr. 28,25, Lahmeyer 140, Metallgef. 92, Rütgerswerk 51, Schudert El. Aurnb. 136, Siemens u. Datske 181, Südd. Zuderi, 188, Thür. Elek. Gotha 80, Voigt u. Döllner 150, Wapn u. Drexler 56,5, Zellst. Schaffens. 87,75, Zellstoff Waldhof 118,5.

AG. und Büssing.

Die seit längerer Zeit im Gang befindlichen Verhandlungen zwischen der Nationalen Auto AG. und der Büssing AG., Braunschweig, sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Geplant ist die Gründung einer „Vereinigten Autogewerke AG. Büssing“ mit 4 Mill. RM. Aktienkapital, in die die beiden Gründer je 50 Proz. des Aktienkapitals, einen Teil des laufenden Geschäftes und der Vorräte einbringen. Ferner geben beide Gründerfirmen der neuen Gesellschaft die erforderlichen Mittel in Kreditform. Die erforderlichen Maßnahmen werden nachweislich abgeben, in der Pachtform ist eine 10%ige Amortisation eingeschlossen, sodas in zehn Jahren die Gemeinschaftsfirmen Inhaberin wird. Inwieweit sollen schwere Lastwagen in Braunschweig, leichte in Leipzig fabriziert werden. Die AG. behält vorläufig nur noch das Personewagengeschäft. Die Neugründung ist insofern bemerkenswert, als erstmals der Verkauf gemacht wird, bei der Gemeinschaftsfirmen alle diejenigen Konten auszuscheiden, die eine schwere Belastung von vornherein bedeuten würden, wie sie durch die Übernahme von Immobilien, Schulden, Darlehen u. m. der Muttergesellschaften entstehen würden. Die Leitung der neuen Firma wird Direktor Werner (Büssing), den Vorsitz im Aufsichtsrat die AG., übernehmen.

Devisennotierungen.

Berlin, 17. Oktober 1930 (Funk.)		Geld		Brief	
	17. 10.	17. 10.	17. 10.	17. 10.	17. 10.
Buen.-Atr. 1 Pes.	1.424	1.426	1.440	1.442	
Canada 1 k. D.	4.203	4.211	4.203	4.211	
Konstan. 1 Y.	2.077	2.081	2.077	2.081	
Japan 1 Y.	20.93	20.97	20.93	20.97	
Kairo 1 kg. Pf.	20.408	20.448	20.409	20.449	
London 1 Pf.	4.199	4.207	4.200	4.208	
New York 1 Doll.	—	—	—	—	
Rio de J. 1 Milr.	3.197	3.203	3.197	3.203	
Uruguay 1 Peso	169.19	169.53	169.23	169.57	
Amsterd. 100 G	5.44	5.48	5.44	5.48	
Athen 100 Drch	58.54	58.66	58.54	58.66	
Brüssel 100 Belg.	2.497	2.501	2.496	2.500	
Bukarest 100 Lei	73.54	73.68	73.54	73.68	
Budap. 100000 Kr.	81.56	81.72	81.57	81.73	
Danzig 100 Gl.	10.568	10.588	10.571	10.591	
Helsing 100 f. M.	21.985	22.025	21.99	22.03	
Italien 100 Lira	7.448	7.472	7.455	7.469	
Jugosl. 100 Din	41.94	42.02	41.96	42.04	
Kowao 100 Litas	112.36	112.58	112.39	112.61	
Kopenh. 100 Kr.	18.83	18.87	18.83	18.87	
Lissab. 100 Esk.	112.35	112.57	112.37	112.59	
Oslø 100 Kr.	—	—	—	—	

Zürich, 17. Oktober 1930 (Drahtbericht)

Zürich, 17. Oktober 1930 (Drahtbericht)		Geld		Brief	
	17. 10.	17. 10.	17. 10.	17. 10.	17. 10.
Paris 100 Frs.	16.467	16.507	16.465	16.505	
Prag 100 Kr.	12.462	12.482	12.463	12.483	
Island 100 k. Kr.	92.34	92.52	92.35	92.53	
Riga 100 Lat.	80.86	81.02	80.88	81.04	
Schweiz 100 Frs.	81.57	81.73	81.63	81.79	
Sofia 100 Leva	3.040	3.046	3.044	3.050	
Spanien 100 Pes.	40.91	40.99	40.11	40.19	
Stockh. 100 Kr.	112.79	113.01	112.81	113.03	
Reval 100 est. Kr.	111.85	112.07	111.83	112.05	
Wien 100 Schill.	59.225	59.345	59.255	59.375	

Großhandel und Kreditschuknot.

Berlin, 17. Okt. (Zuspruch.) In diesen Tagen findet in Berlin die Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberhandels e. B. statt. Die Tagung wurde am Freitag vormittag mit einer Sitzung des Reichsausschusses des Reichsverbandes eröffnet, in der Rechtsanwalt Dr. Leopold Samolwitz an Stelle des pflichtverweigernden Reichsjustizministers Dr. Bredt über Kreditschuknot im Großhandel sprach. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, in der unter Hinweis darauf, daß der Großhandel härter als die anderen Berufsklassen unter dem unzureichenden Kreditschuknot leide, eine unverzüglich in Angriff zu nehmende Ausgestaltung des Kreditschuknots gefordert wird. Als einer vorrätigen Behandlung bedürftig werden dabei folgende Fragen bezeichnet: Reform der Bestimmungen des Wechselverkehrsvertrages durch erhebliche Deregulierung und Sicherstellung der mehr und mehr zum Negativ gewordenen außerordentlich geringen Mindestquote, Änderung des seit Jahren vom Großhandel bekämpften Systems der Sicherungsübertragung durch Einführung des Registerpfandes, Schaffung des Straßenscheines der Kreditschuknot bei Kreditbetrug sowie Reform des Zwangsvollstreckungswesens durch Wiedereinführung der freien Gerichtsvollzieherwahl und Neuordnung der Gebührenordnung.

Neue Hoffnungen am Getreidemarkt.

Berlin, 17. Okt. (Zuspruch.) Die neuen Wege, die nach der jüngsten Regierungserklärung auf einen vermehrten Ankauf von Weizen abzielen sollen, finden eine Unterstützung in der Meinung, daß im Reichsernährungsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet ist, der den Weizenanbau im Reich zu vergrößern zum Zweck hat. In zweiter Reihenfolge entwickelte sich dieser aus den unbefähigten Vornotierungen zu dieser Zeit eine größerer Dedungsbegehr, der nachher bis in die späten Abendstunden hinein fortgesetzt und eher noch verstärkt wurde. Als Folge hiervon ergaben sich Preisgewinne, die ca. 5 Nm. über amtlichen Schluss lagen. Heute vorberühmte hatte sich die Stimmung aber wesentlich beruhigt, da entsprechend den parlamentarischen Gesetzentwürfen die Annahme des vorerwähnten Gesetzes noch vor den Reichstagsferien nicht ganz sicher erscheint. Die Verkäufer beobachteten hierauf mehr Zurückhaltung, die höchsten Vortagspreise waren nicht mehr zu erzielen, doch lagen die Tagesrate immer noch 2-3 Nm. über letztem Stand. Für Weizen hat sich die Haltung verflaut. Die Marktseite an den internationalen Weizenmärkten und vermehrte kontraktliche Anbahnungen haben ihren Eindruck nicht verfehlt. Vierung war nahe 2 Nm. niedriger, spätere Monate festens ebenfalls schwächer ein, zeigten sich aber doch widerstandsfähiger. Gerste bleibt ruhig. Die geringen Abrufe fallen gegenüber dem reichlichen Angebot nicht ins Gewicht. Hafer war ziemlich festig, aber geschäftlich ruhig. Weizen nach den gestrigen nachberühmte etwas besseren Umläufen wieder stiller.

Berlin, 17. Okt. (Zuspruch.) Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Mehl: Weizen: Märk. 75-70 kg. 224-226, Ost. 237-239,50, Des. 246-248,5, März 261-262 G., Tendenz ruhig. Roggen: Märk. 70-71 kg. 141-146, Ost. 160-162, Des. 170,50 bis 173, März 188,50-191-190,75, Tendenz fest. Braugerste 184-210, Futter- und Industrieernte 168 bis 180, Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 142-155, feine Qualitäten und alte Ware über Preis. Ost. Des. 161-162 G., März 172,50-173,50, Tendenz ruhig. Weizenmehl 27-35, Tendenz festlich. Roggenmehl 23,50-26,50, Tendenz festlich. Weizenklein 7,50-8, Tendenz ruhig, Mehlklein 7,25-7,50, Tendenz ruhig.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 17. Okt. (Zuspruch.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (willig); Mai 83 1/2-84 (82 1/2-83), Juli 84 1/2-85 (83 1/2-84), Des. 77 1/2-78 (76 1/2-77), März 81 1/2-82 (80 1/2-81), Juli 81 1/2 (81), Des. 77 1/2 (76 1/2), März 78 1/2 (77 1/2). Hafer: Tendenz fest (willig); Mai 80 1/2 (80 1/2), Juli (-), Des. 30 1/2 (30 1/2), März 33 1/2 (33 1/2). Roggen: Tendenz fest (willig); Mai 53 1/2 (53 1/2), Juli (-), Des. 47 1/2 (47 1/2), März 52 1/2 (52). (Alles in Cent je Bushel).

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 17. Okt. Weizener (einschl. Saß und Verbrauchssteuer für 50 Rino brutto für netto ab Verabreitung Magdeburg) innerhalb 10 Tagen - Okt. 24,75, Okt.-Des. 24,75-25 Nm. Tendenz ruhig.

Bremen, 17. Okt. Baumwolle. Standard 28, man loco per engl. Fund 11,30 (11,55) Dollarkurs. Berlin, 17. Okt. (Zuspruch.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer 96,25 Nm., Originalhüttenanuminium 98-99 Proz. in Blöcken 170 Nm., desgl. in Waags oder Drahtformen 99 Proz. 174 Nm., Antimon 98-99 Proz. 350 Nm., Antimon-Regulus 49-52 Nm., Feinsilber (1 kg. fein) 49,50-51,50 Nm.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.			
Okt. Nov. Dez.			
Danabank	8	10	6 1/2
Dtsch. & Disc.	5	6 1/2	Salzdetforth 20 26
Reichsbank	11	14	Westereichn 12 15
A. E. G.	8	10	I. G. Farben 8 1/2 10 1/2
Licht & Kr.	9	12	Bamberger 7 9
Ges.f. el. Unt.	9	12	D. Erdöl 13 17
Schuckert	10	13	D. Linoleum 13 17
Sie. & Halske	12	15	Karstadt 8 10
Transradio	8	11	Ottavi 3 1/2 4 1/2
Gelsenkirch	6 1/2	8 1/2	Zellst. Waldh 6 8
Harpener	7	9	Hap. & Loyd 6 8
			Abl. o. Ausl 1 1/2

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Billigster und bequemster Brennstoff

Bricketts

Die Nacht ist im Schwinden, Perlmuttern ist sich der Morgen aus Dunst und Frühe, als die „Stella de las Republicas“...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

Eine verzwickte Schlage. Noch war die Kriegserklärung nicht erfolgt. Die Regierung von Uruguay hat sich lediglich erlaubt, die Intervention zu erklären...

„Daran ist nun freilich nicht zu denken. Vielmehr: Je höher die tropische Sonne das Firmament erstrahlt, umso höher erstrahlt...

„Kapitän! Habe ich Feuerpauze befohlen? Schieß, Varrischen, daß die Freuen fliegen. Kapitän! — Was gibt's?“

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

„Kampf! Wie geht das an? Die „Santa Maria“, einer der beiden Kreuzer, die neben einem Kanonenboot und zwei Hilfsbooten...

Karlsruher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Samstag, den 18. Oktober 1930

Menschen unter Glas

ROMAN VON ECKART VON NASO

(22. Fortsetzung.)

Der junge Roban stieß den Blick seiner Mutter, beinahe drohend, und meinte sich: „Sag mich sprechen, Mama. Es ist bei einem Menschen zu sprechen, der mich nicht verstehen darf auch die Sprache.“

Das ist seltsam, dachte Stefan und dachte bei Maratit Trost, deren süßes Leben die Remuren verdrängen sollte. In der Tat schien sie als einzige nicht bedrückt. Sie brückelte an einer Seilbahn und wartete verträumt ein: „Vater verzeihe ich dich auch, Roban. Deute zum Beispiel habe ich istraktive Angst vor der Probefahrt.“

Eine Stefan antwortete konnte (Gräfin Roban sprach seine mit der Hausdame), fuhr der Kranke mit seinen Gedanken fort: „Ich fürchte mich Tag und Nacht — besonders in diesen toten Stunden, wenn die Nebelherren brausen von der Woband zu hören sind. Dann trinke ich Cognac, damit ich überdauern einschleusen kann, weil ich mich vor Einbrechern und Märdern ängstige.“

„Stefan doch schon“, flammte die Stimme der Mutter. „Doch“, er sah Stefan nicht an und blühte nur einmütig gegen an Maratit hinüber. „Schämmer ist das andere. Wenn irgendwo ein Verbrechen geschieht, ein unglückliches, behaartes Verbrechen, muß man den Täter entdecken, daß ich es begangen habe. Und ich ärgere werden, um mich selbst zu schämen.“

Stefan schüttelte ein Grausen ab. Er fühlte keine Befangenheit einem großen Mitleid weichen, und sagte ganz ruhig: „Sie haben eine harte Phantasie und weiter nichts. Wir werden sicher alle an Vorurteilen leiden.“

Der junge Roban betete Stefan geradezu an. „Sie sind so ruhig und sicher. Sie sind ein Mann. Ihnen kann nichts geschehen.“ Stefan wehrte ab, Roban ließ sich nicht führen. „Sie sind ein moderner Held — so und nicht anders denke ich ihm mit.“

„Kaffe nach, hier Roban, ich habe Ihnen einen Kaffee mitgebracht.“ Der junge Roban gab sich ihrem Lachen hin, während er sich Vorklappen auf den Tisch zu stellen. Maratit ergriff einen der kleinen Kristallbecher, lachte und ließ ihn vollkommen. „Ich trinke mit Mut an.“

Der junge Roban gab sich ihrem Lachen hin, während er sich Vorklappen auf den Tisch zu stellen. Maratit ergriff einen der kleinen Kristallbecher, lachte und ließ ihn vollkommen. „Ich trinke mit Mut an.“

„Es ist leicht, wenn man gesund ist.“ „Ja, wenn man gesund ist“, widerholte Roban und ging voran, jede sich neben ihm, wenn Stefan sich legte. Wenn er aufstand, um eine der Koffertassen zu betrachten, die aus der Erbschaft des großen Roban stammten, erob er sich mit dem Gait anstehend.

„Draußen hörte man erst einen Wagen mit harter Maschine sich nähern. Maratit hielt gerade eine Eisenbedelle in der Hand. Sie sagte sie hin.“ „Hörst du das?“

„Sie hören es immer“, wunderte sich Roban. „Jeder Wagen hat seine Stimme, wie ein Mensch.“ „Stefan konnte es mit seinem Gewissen versprechen.“ „Es eilt noch nicht. Erst werde ich nachsehen, ob alles in Ordnung ist.“

„Ich begreife Sie“, rief Roban fiebernd. Stefan ließ sich drängen, wo der silberne Torpedo wartete, den jedes Demit, ging weiter, zog die Bremien an, prüfte den Gashebel bei angehaltenem Motor, löstete, setzte sich auf die Krone und rüttelte Maschinen und Rad ab. Schließlich kroch er ärmlich unter den Wagen, und man hörte ihn dort klopfen.

„Aber was tun Sie?“, fragte Roban. „Sie werden sich ganz ihm möglich machen.“ Stefan tauchte wieder auf, laugte, mit einem Gesicht, das vor Glück leuchtete. „Er“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“

„Kann Sie vorwärts“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“ „Kann Sie vorwärts“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“

„Kann Sie vorwärts“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“ „Kann Sie vorwärts“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“

„Kann Sie vorwärts“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“ „Kann Sie vorwärts“, sagte er. „Nicht kann die Weste losgehen.“

